This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

Helias der Prophet.

Elisa.

Die Makkabäer.

Auf Kosten des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereines.

Digitized by Google

Presented by D. M. Sutherland

Vet. Ger. III B. 908

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Perlen der heiligen Vorzeit.

Gesammelt

durch

Johann Ladislav Pyrker.

Helias der Thesbit. Elisa. Die Makkabäer.

Ofen, 1821.

Gedruckt, auf Kosten des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereines, in der kön. ung. Universitäts-Buchdruckerey, nach Watts'scher Art.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
15 OCT 1973
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Ihre Excellenz, die Hochgeborne Frau Gräfin Marianne Brunsvik-Maithényi, Sternkreutz-Ordens- und Palast-Dame Ihrer Kais. Kön. Majestät, hatte den Wunsch geäußert, daß der Verfasser der Tunisias eines seiner Geistes-Erzeugnisse dem Besten des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereins widmen möchte. Mit größter Hochachtung für die erhabene Vorsteherin dieses, zum Wohl der Menschheit so thätigen Vereins, und für die edeln Glieder, die ihn bilden, mit tiefer Rührung, die der Anblick ihres segenreichen Wirkens in ihm erregte, bringt er diese Perlen, zu dem frommen Zwecke, mit dem sehnlichsten Wunsche dar, daß sie, in freudiger Aufwallung des Herzens, aus dem Meere der heiligen Vorzeit heraufgeholt, demselben in reichem Maße entsprechen mögen!

Digitized by Google

Digitized by Google

An den

wohlthätigen Frauen-Verein

zu Ofen.

Empfangt dies Weihgeschenk Ihr edeln Frauen!
Ich bring' es Euch für Eure Armen dar.
Entrissen habt Ihr sie des Jammers Grauen,
Da heilig Euch des Heilands Lehre war.
Wie steigt zu Ihm des Dürftigen Vertrauen!
Erbaut habt Ihr der Milde Festaltar:
Zum Himmel wird von ihm der Dank sich heben,
Und ewig Euch in frommen Thränen leben!

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Harfe.

Tönest im Abendroth, du goldenbesaitete Harfe,
Mir an das Ohr schon wieder die tief erschütternden Klänge? —
Wer entlockte mit zauberndeer Macht dir Töne der Wehmuth? —
Heiß an den Wangen herab mir fließen die Thränen, ich schaue
Bebend nach dir, und schaue beklommen umher in der Dämmrung:
Ob mich, heraus aus den schaal und nichtig entschwindenden Tagen
Lähmender Gegenwart, an die Tage der schöneren Vorwelt
Mahn', unsterblich, ein liebender Freund, die Trauer zu scheuchen,
Die den Busen mir füllt? — Wie im Sturm, der im herbstlichen Fruchthain
Wüthete, früh entsaftenden Frost, und stöbernden Schnees
Kaltes Gewand ausbreitend, schnell der Winter herankömmt,
Rings das Leben erstirbt: so haben der Menschen Geschlechter
In der letzten, der schrecklichen Zeit, voreilend gealtert. . .
Schreckliche Zeit! Erst stemmten in dir mit Kraft und Gemeinsinn
Der zermalmenden Wuth sich entgegen die edelsten Völker;
Dann das Einzelne nur. Doch endlich scholl des Gerichtes
Donnerposaune; — vom Hauch erstarrenden Frostes gestreckt hin
Lagen im Todesgefild die Tausende; löste der Knechtschaft
Bund manch herrlicher Sieg: daß kehrender goldener Tage
Schimmer uns hob! Ach schnell, wie im nächtlichen Sternengefilde
Flammt, und fleugt, und entschwindet ein täuschendes Licht, so entschwand er
Wieder! Zu lange, zu laut erhob gottlästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrauen,

Digitized by Google

Angst und Verzweiflung, Glück und Verlust, in dem Busen der Menschen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu schnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbstsucht;
So, daß ein Gottesmann, wie Elias, und Elisäus,
Kommen sollte herab vom Himmel, in Feuer und Flammen,
Von den Erstarrten zu schmelzen das Eis; daß die Mutter der Sieben,
Sie die Makkabäerin selbst, mit dem Heldengemüthe,
In dem glänzenden Kreis der heldenmüthigen Söhne
Nahete, lehrend dies Volk, zu entsagen der niedrigen Selbstsucht;
Aufzustreben zu Gott, und in ihm zu beginnen des Lebens
Pfade, die Kraft und Muth erheischen zu wirken das Gute
Und das Schöne mit Lust, in freudiger Himmelsgesinnung. —
Euch ihr Seligen nannte mein Mund! wie ergreift mich die Wonne
Euch zu weihen dies Lied! daß, erschüttert, der Menschen Geschlechter
Aufschau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Pfade,
Die er gelehrt! — O herab von der Wand helltönende Harfe!
Meng' in den heiligen Weihegesang melodische Laute:
Mir zu erheben das Herz, und den Horchenden nahe und ferne.

Zipß, am letzten Tage des Jahres 1820.

Digitized by Google

Helias der Thesbit

in

drey Gesängen.

Glaube. Hoffnung. Liebe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Glaube.

Vorn in dem Felseingang der waldumſchatteten Höhle
Saß, in düſt're Gedanken vertieft, der Thesbit Helias,
Gottes Prophet! Am öſtlichen Strand des rauſchenden Jordan
War in des Waldthals Nacht die Höhle geborgen: denn ringsum
Starrte mit felſigen Zacken empor ein ödes Gebirge,
Wo nur ſelten die Spur ſich wies umwandernder Menſchen.
Schon entſchwand ein Jahr im Strome der Zeiten, als dorthin
Iſabels Wuth ihn trieb, des gottverlaſſenen Weibes,
Weil ſie Gott, den Ewigen, Wahren und Einen verleugnet,
Baal, dem Götzenbild', Altar und Tempel, und Haine
Weihte zum ſchändlichen Dienſt, der Propheten Schüler erwürgte,
Und noch immer zur Qual für Iſrael, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der dem Weibe nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiſte getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau, und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, eh' denn er löſte den Fluch ſelbſt."

Jetzt erbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte,

Digitized by Google

Hatte schon lange des Laubes beraubt die starrenden Bäume,
Lange verschlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oben im Felsriff lag verschmachtend die Gemse; die Hirschkuh,
Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lechzten gestreckt im Sand des vertrockneten Bergstroms
Carith, der sonst die schäumende Fluth aus schwindlichten Höhen
Durch sein Felsenbett herwälzte mit lautem Gebrause.
Gähnend öffnete sich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Also verzehrte das Land der Fluch des Propheten.

Siehe! nun kam ein Jüngling, hold und lieblich gestaltet,
Von den Höhen herab. Ein Pilger schien er von Ansehn,
Der voll Hast, mit ängstlichem Blick, durchforschte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erspähte den Pfad in die Heimath? —
Dicht umhüllte verdorretes Laub die Pfade: doch rauscht' es
Leise nur, unter des Schwebenden Fuß, wie ein fernes Geflister.
Jetzt erhob der Prophet die starrgehefteten Blicke
Von dem Boden, und sah entgegen dem eilenden Fremdling.
Dieser hielt, wie erstaunt, nicht ferne dem Felsen, und sprach so:

„Friede sey mit dir, holdseliger Greis, in der Wüste!
Kannst du mir sagen den Pfad, der sicher mich leite zur Heimath?
Fern ist sie! Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
Preisen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte,
Doch, heimkehrend, seh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
Heiß ist der Tag — o gib dem dürstenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erst, warum denn weil'st du hier einsam?“

Digitized by Google

„Labung verlangst du von mir, sprach Jener, und siehest des Bergstroms
Fluthen versiegt? — Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,
Heimgekehrt, der Israels Volk so schrecklich belastet!
Seit hier Jeroboam, der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbau't, und Hain' und Altäre
Weihte zum schändlichen Dienst, seit jenem unseligen Zeitraum
Herrschten Könige gleich ihm gesinnt; doch keiner wie Achab
Gottlos, er, der Isabel sich zur Gattin erkoren,
Die Sidonierin, Ethbaals Erzeugte, der vordem
Priester Astartens, frech den König Philetus getödtet,
Also den tyrischen Thron sich erwarb, ein schändlicher Mörder.
Erbend die Mordeslust von solchem Erzeuger, den Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm ein Greuel dem Weibe,
War es dem Manne denn auch, der feig dem Weibe gehorchet.
Schnell zu vernichten den Dienst des Ewigen, gleich der Hyäne
Dürstend nach Blut, riß sie die Prophetenschulen in Trümmer,
Würgte die Jünglinge dort, zu entreißen die künftigen Lehrer
Unseres Volks im Gesetz Jehova's, des einigen Gottes!
Aber nun trieb mich der Geist des Einigen, daß ich vor Achab
Stand, erfüllet mit Muth in der Brust, mit Kraft in der Rede,
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung: wie er nicht abließ
Von unsinnigem Götzendienst, der grauses Verderben
Jenen gebar, die vor ihm beherrschten das Volk, und den Ihren;
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau, und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, eh' denn ich löse den Fluch selbst;"
Ob er nicht also sich wende zu Gott, die schreckliche Plage
Fühlend, mit seinem Volk, und Reue den Sünder versöhne.
Drauf entfloh ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache

Digitized by Google

Isabels; floh, geleitet durch Ihn, in's einsame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg, wo Raben, vom Vater gesendet,
Fleisch und Brod mir brachten zur Kost am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durst ich kühlt' am Gestade des Bergstroms.
Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
Im versengten Gefild, wo Thier' und Menschen verschmachten.
Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
Denn aufleckte der Strahl des glühenden Himmels den letzten
Heißen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke zu sterben."

„Wie — sprach Jener mit Ernst — so oft, und so herrlich erfahren
Hast Du Jehova's Macht, und verzagst, kleinmüthig, an Hilfe?"

Sieh', und als er sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
Ward verkläret sein Leib, in glänzender Himmelsgestaltung.
Wie an dem östlichen Rand des rosigen Himmels die Sonne
Erst die breitere Scheib' auftaucht, und wir mit Entzücken,
Laut erpochender Brust, und thränenumflossenen Augen,
Schauen nach ihr; doch bald und schnell aufschwingt sich die Hehre
In des Himmels Blau, vom strahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub, und bethend bewegt sich die Lippe:
Also staunte der Greis in des schnell verkläreten Jünglings
Augen, entzückt, und wandte den Blick, anbethend, zur Erde.

Aber der Himmlische sprach mit lieblicher Stimme die Worte:
„Mache dich auf, Helias, den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon dich eilen heißt, in die Mauern Sarepta's,

Digitized by Google

Jener phönikischen Stadt, die des mordbefleckten Ethbaal's
Scepter gehorcht. Du staunest dem Wink; weil rings in den Landen
Achab forschte nach dir, und Isabel, glühend, nach Rache
Dürstete? Fürchte dich nicht; ein mächtiger Hort ist Jehova,
Der die Wittwe erfüllt mit Freudigkeit, daß sie am Abend
Dir ein gastliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Namen des Herrn verherrlichen wirst du Helias."

Sprach's, und schwand aus den Augen des tiefbewegten Propheten.
Wie das holde Gebild, das im Morgentraum uns genaht ist,
Schwindet, und wir, erwacht, noch lange sinnen: ob Täuschung
Uns entzücket, ob nicht? so dünkte dem Greis die Erscheinung.
Aber er säumte nicht; schnell ergriff er den Stab mit der Rechten,
Und die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und schlang ihn umher an Schulter und Lenden,
Ueber dem langen Kleid, aus Lämmer-Fellen bereitet.
Also stieg er die Felsen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der vom grauenden Haupt ihm träufelte, über die Wangen
Strömend hinunter sank in die Silberwellen des Bartes,
Der ihm die Brust umhüllt', und nicht des Hungers und Durstes
Achtend, der dem trockenen Gaum' anklebte die Zunge:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen!

Mild g'en Westen hinab, mit rosenumwundener Stirne,
Sank die Sonn' im eilenden Lauf, und liebliche Kühlung
Wehte vom Meere heran, als jetzo den Thoren Sarepta's
Nahte der Greis mit wankendem Schritt. Aufquoll an der Straße

Digitized by Google

Finsteren Staubes Gewölk, wo zahllos blökende Heerden
Von der Weide zum Stall heimkehrten. Sie blökten so kläglich;
Denn nicht stillte, versengt, die Trift den Armen den Hunger,
Kühlete nicht den Durst der lang vertrocknete Brunnen.
Abgehärmt und erschöpft, die Hände zum Rücken gefaltet,
Standen die Stadtbewohner am Rain, und blickten nach Osten,
Blickten nach Süden hinaus, und forschten, ob nicht an dem Himmel
Sich aufschwing' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
Wehre. Dürr, und des lauten Gebells vergessend, und winselnd,
Schlichen die Hunde dem Eigner nach, und legten, ermattet,
Sich vor ihn hin: sein Aug' umhüllte von Neuem die Thräne!

Nahe dem Thor ersah Helias die Wittwe Benaja's;
Die dort Holz auflas, mit rothgeweineten Augen.
Jetzo von dieser Seit', und jetzo von jener ihr brachte,
Laufend, mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
Die er gefunden am Weg — ein gut gearteter Knabe:
Schauend so sanft aus dem Himmelsblau der traulichen Augen,
Hold von Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam.

Schnell enthüllt' ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umschattet:
Die von dem Herrn Bezeichnete sey's, die jetzo vor ihm stand,
Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den seltsamen Fremdling.

Aber er sprach, mit wichtigem Blick, zu der Staunenden also:
„Friede mit dir, o Weib, und Heil der Wittwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn Adoniram! Gib mir zu trinken,

Digitized by Google

Holend das Wasser im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß ist der Tag! der Greis ermattete, kommend von fern her."

Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war der Heidin,
In Sarepta, Jehova's Macht; der Ruhm des Propheten
War erschollen im Land; doch nie erblickt' er ihr Auge,
Sie das seinige nicht, und er nannte Geschlecht ihr und Namen? —
Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürftigen, letzten!
Hole herbei, sich mild bewährend dem flehenden Greise.

Dieser blicket' ihr lächelnd nach; ihm pochte das Herz schon,
Denkend der Wonne, die bald Jehova's Macht ihr bereite.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: „Bringe, du Gute!
Mit dem Krug ein Stückchen Brod, mir den Hunger zu stillen."

Jene wandte betroffen sich um; ihr bebten die Lippen,
Thränen entstürzten dem Aug, und tief erschüttert begann sie:

„O so wahr Jehova dein Gott, der lebendige Gott ist,
Denk' ich der Unsern, die stumm und taub verschließen die Ohren
Unserem Fleh'n, — so ist's — ich habe daheim kein Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kasten so viel, als ich faßte mit dieser
Zitternden Hand, und des Oehl's? — kaum deckt es im Kruge den Boden!
Eben las ich das Reisig mir auf, den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich, für mein Kind nun backen, und essen;
Essen, und dann? — wir wollen zur Ruh uns legen, und sterben."

Digitized by Google

Schluchzend sprach sie das Wort; doch Helias sagte dagegen:
„Fasse Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! — Wie es dir gut dünkt,
Backst du für dich und das Kind dann später, mir sollst du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
So spricht Israels Gott Jehova: nicht sollst du im Kasten
Missen das Mehl, nicht missen im Kruge das Oehl, bis Jehova
Wieder zur Erde herab uns sendet gedeihlichen Regen."

Nicht begriff die Trauernde noch den Sinn des Propheten,
Der die Trauer ihr bald verwandeln solle zur Freude,
Aber sie trat itzt näher heran, und leise begann sie:

„Wohl erscholl uns der Ruf: daß rings, in den nahen und fernen
Landen, Achab forsche nach dir, nach dem Leben dir strebe,
So zur Rache empört durch Isabel. Siehe! die Nacht sinkt
Dunkel herab; ein Fremdling stehst du im fremden Gebiethe.
Möcht' es dir doch gefallen, o Herr! in der armen Behausung
Deiner Magd für heut', und für künftige Tage zu wohnen;
Sicher wohnst du bey mir, der Wittwe. Wir wollen dich bergen
Vor Nachstellung und List, dein pflegen mit Lieb' und Ergebung."

Sagt' es, und eilte voran; ihr folgte der Greis in den Vorhof;
Drauf die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauses,
Das von dem Vorhof sich erhob: der stillen Betrachtung,
Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg.
Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt, da brachte geschäftig die Hausfrau
Wasser im Krug, und das Becken herbey, — ihr dünkte: der Krug seh

Digitized by Google

Voller denn erst; — sie reichte den Trank dem Greise zur Labung; —
Drauf, als dieser, nach Lust, mit zurückgebogenem Haupte,
Schlürfte vom labenden Krug, und dankend wieder zurückgab,
Sank sie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waschen,
Rufend auch ihren Liebling herbey mit ermahnenden Worten:

„Komm, mein Kind, und wasche mit mir dem Greise die Füße,
Auf daß du früh' Gastfreundlichkeit zu üben am Fremdling
Lernest, und dir durch Mild' und Erbarmungen Segen bereitest."

Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorsam,
Näher: sank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm,
Heftend den Unschuldsblick auf den Lächelnden. Aber er legte
Segnend ihm die Händ' auf das Haupt, und sagte mit Rührung:

„Mögest du, treu dem Gesetz, vor Jehova wandeln in Unschuld;
Dann ist Fried' in deinem Gemüth, und Segen der Fülle
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen, immer und ewig."

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kasten — starr, und des Athems beraubet,
Stand sie im Augenblick; denn voll vom weißesten Mehle
Ward der Kasten, und voll vom köstlichen Safte der Oehlkrug!
Ach! Sie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppen hinauf, und schlug die Hände zusammen,
Jubelte, schrie, und weint', und lachte zugleich vor dem Greise,
Schauend nun Ueberfluß nach drückender Noth und Entbehrung!

Digitized by Google

Jener lächelte nur, und pries im Geiſte Jehova's
Namen! Sie ging, und bereitete ſchnell die köſtliche Speiſe,
Und ſie aßen darauf. Nicht ſchmolz das Oehl in dem Kruge,
Nicht im Kaſten das Mehl in des Jahrs entrollenden Tagen. —

Oben am Söller erging ſich einſt, in der Stille des Abends,
Bethend, der Thesbit. Ihm pochte die Bruſt vor Entzücken;
Denn ſchon nahte der Augenblick, wo des Weibes Vertrauen
Zu Jehova dem Herrn, ſich erhebe zum kräftigen Glauben:
Da verherrlicht vor ihr ſich erwies die Macht des Propheten.
Siehe! des Weibes Kind, die zart aufblühende Knospe,
Welkte dahin, wie die knospende Roſ' im froſtigen Nordwind.
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geiſt aus.
Unten im Vorhof ſcholl urplötzlich ein Heulen und Weinen,
Scholl des Weibs Wehruf, in der Still', erſchütternd dem Ohre!
Wohl vernahm der Greis die Jammernde, blickte vertrauend
Auf zum Himmel, und ſtieg die Treppe herab in des Vorhofs
Hallen. Er ſaß auf der Bank, und ſah verſtummend vor ſich hin.
Aber mit losgewühltem Haar, mit bebender Lippe,
Starrem Schmerz, und Verzweiflung im Blick, todbleich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle,
Nahte mit wankendem Schritt dem Propheten, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie ſank mit brechendem Kniee der Laſt nach;
Stöhnt' im Fall, und preßt' auf die eiſigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf!
Doch nun fuhr ſie empor; ſie blickt' umher in den Hallen,
Sah dem Propheten in's Aug', und rang die Hände; begann itzt
Leiſe, dann laut, bald ſchnell, dann zögernd, entſchloſſen und furchtſam:

Digitized by Google

„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Wittwe –
Wittwe? — ja! doch itzt auch kinderlos! — was mit der Wittwe
Du zu ſchaffen Prophet? — Haſt du nur betreten die Schwelle
Meines Hauſes, daß du Jehova, dem Furchtbaren! Strengen!
Aufhüllſt meine Sünden von einſt, —, Er ſtrafe die Sünde?
Doch iſt die Strafe zu groß, zu entſetzlich — Gottes Prophete,
Haſt du geſeh'n dies Engelskind, die Blicke voll Unſchuld,
Sanftmuth, Leben und Geiſt? — O haſt du gehört, wie ſo ſüß ihm
Tönte vom Munde das Wort? wie ſo gut mein liebliches Kind war? —
Ach! nun liegt es entſeelt — da liegt mein Reichthum — mein Alles!
Jetzo bin ich erſt arm, Prophet! mein Kind iſt geſtorben!"

Alſo jammerte laut die unglückſelige Mutter
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' itzt wieder zu ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte
Ihm das bleiche Geſicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Jetzt erhob ſich der Greis; ſein Blick, gehalten und ſtrenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann ſprach er verweiſend:

„Haſt du vergeſſen der Noth, vergeſſen der Hilf' und Errettung,
Die Jehova dir gab in der Noth? — Des Guten vergißt nur
Alſo der Menſch, und labt die Erinnerung nur an dem Uebel,
Das ihn manchmal ereilt auf wechſelndem Pfade des Lebens? —
Haſt du Glauben auf Gott, den Einigen? — Haſt du Vertrauen
Auf Jehova's Macht und nie verſiegende Weisheit? —
Haſt du ſolches, o Weib! dann wirſt du erringen die Hilfe."

Digitized by Google

Langsam erhob sie ihr Haupt, und wandte den Blick von dem Kinde
An dem strafenden Greise hinauf, bis ihr Aug' an dem seinen
Ruht' im Seelenverein; — dann sank es wieder hinunter,
Thränenumhüllt. Doch bald gewahrt' er mit heiliger Wonne,
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärts blickend, wies mit verständlicher stummer Geberde.

„Mutter, gib mir dein Kind!" so rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's — sie sank ohnmächtig zusammen —
Ueber die Treppe hinauf, in die Kammer des oberen Hauses,
Auf sein Lager. Er flehte zu Gott, auf die Kniee gesunken,
Haltend die Händ' empor gefaltet im heißen Gebethe:

„Herr! Jehova! mein Gott! Alleiniger, Ewiger, Höchster!
Soll die Wittwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm,
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hause verbergend,
Rettete? — Soll sie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von Dir kommt Hilfe; Du bist allmächtig und gütig."

Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
Dreymal hin, und hauchte mit kraftausspühendem Odem
Ihm in das toderblaßte Gesicht, und drückte die Lippen
Dreymal ihm auf den Mund. Dann knieet' er wieder, und rief so:

„Herr! Du sprichst zu dem Berg: stürz' ein! und er sinket zusammen;
Rufest dem Sturm, und er fleugt im brausenden Flug auf des Meeres
Fluthen einher; gebietheſt dem Blitz, und in stäubender Asche
Liegt vernichtet die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne,

Digitized by Google

Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen ewigen Weltall!
Hauch' in dies Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!"

Als er so rief: da fuhr ein Strahl in Windesgesäusel
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Kindes.
Alsbald regten zum Leben sich die erstarreten Glieder.
Lieblicheres Roth umzog die erbleichten Wangen: nicht anders
Als die rosige Früh' auf die schneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz, so glänzten ihm Lippen und Wangen
Wieder. Und jetzt aufschlug er die festgeschlossenen Lieder;
Sah, mit verklärtem Blick, den Himmel, den weinenden Greis an:
Setzte sich auf in dem Bett', und schlang, mit leisem Gestöhne,
Festumklammernd ihm die Händ' um den Nacken, und küßt ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen
Eilenden Schrittes herab, daß sie polterten. Doch Adoniram's
Mutter saß, noch schwach aufathmend nach dauernder Ohnmacht,
Mit gewendetem Rücken dort auf der letzten der Stufen.
Aengstlich horchte sie auf dem Gepolter, ihr bebten die Kniee,
Schlug das ermattete Herz in empörteren stärkeren Schlägen
Bis zum Halse hinauf, und droht' ihr schnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angst, nicht wagte sie noch zurücke zu schauen,
Als jetzt — „Mutter!" erscholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr sie empor, und Schreck und Schauder, und kaltes Entsetzen
Faßten wechselnd sie an. Doch, als der Wiedererweckte
Lebend und warm, und hold und reitzender, als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, da hinstürzte sie schnell auf die Kniee,
Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
Der an der seligen Schau sich weidete, selig die Worte:

Digitized by Google

„Wahrlich, nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies, barmherzig und gütig und mild ist."

„Recht, o Weib!" — so begann Helias — „du sagtest die Wahrheit.
Manches beginnen wir hier in der Wand'rung eilenden Tagen,
Schaffen und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen und irren,
Dünken uns oft am Ziel in des Fleisches enger Begränzung,
Fern umirrend von ihm: — des ungehorsamen Stolzes
Frühes Geschick! Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterin Er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab in die Nacht all' endlichen Strebens
Strahlt sein Licht, das allein zum Ziel uns leitet hienieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren und Einen!
Folg' ihm getrost! Dir hat, o Weib, geholfen der Glaube!" 335.

Digitized by Google

Zweyter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg Helias der Thesbit
Ge'n Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt, Achabs Erzeuger, und schuf dort
Festummauert der Könige Burg. Abgötterer Alle;
Drum Jehova verhaßt, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abraham's, und Isaak's, und Jakob's, der heiligen Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: den Beyfall Jehova's!

Heut', in dämmernder Frühe, verließ, in den Mauern Sarepta's,
Der Thesbit das Haus der gastlichen Wittwe mit Rührung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die, auf den Knie'n, mit Thränen ihn bath: daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen gespendet.

Aber er sprach: „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich stehen noch heut', und ihm erschüttern die Seele;
Ob er nicht wiederkehret zu Gott, den er also verleugnet.
Zwey und ein halbes Jahr beherbergtest du mich, den Fremdling,
Aber dafür gab Gott dir Segen der Fülle; du hast ihm

Digitized by Google

Ehre gezollt; schwurst ab Abgötterey und Verblendung;
Breitest Jehova's Ruhm, den Glauben des Einigen Gottes,
Aus in deinem Geschlecht, und Tausende wirst du beglücken."

Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thränendes Antlitz
Schluchzend in beyde Händ', und zitterte. — Kurz ist das Leben,
Dunkel die Zukunft: drum das Scheiden so schmerzlich für Seelen,
Die sich liebend gefunden am Weg in die ewige Heimath! —

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die stolze,
Volkdurchwimmelte Stadt, und Tausende raffte der Tod hin.
Achab der König, hart und grausam gesinnet, gewahrte
Kaum den Jammertod der Verschmachtenden. Aber die Rosse
Und Maulthiere, die ihm, zu Hunderten, füllten den Marstall,
Von erles'nem Geschlecht und Schönheit, sah er mit Ingrimm
Vor der Raufe verschmachtend steh'n, und zog im Gefolge
Selbst in die Hain' und Thäler hinaus, wo Quellengerieſel
Sonst erquickte sein Ohr, noch grasumwucherte Plätze
Dort zu erspäh'n. — Umsonst war all sein Mühen und Forschen.
Jetzo rief er Obadia laut, empört im Gemüthe,
Den Aufseher der fürstlichen Burg, der eilig herankam.
Sanft war dieser und fromm, Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens mit Freudigkeit und redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn, und die Schüler der göttlichen Lehrer
Isabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fern entlegene Höhlen,
Fünfzig in einer, und gleich an der Zahl in der andern gesondert
Fünfzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin,

Digitized by Google

Sie entreißend der Wuth des gottverlaſſenen Weibes.
Aber nun rief Achab ihm entgegen die donnernden Worte:

„Fleug' ge'n Sidon voraus in die nördlichſten Thäler, und forſche
Dort im Gehölz' umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
Ob auf den Höh'n, in des Bergs Abgrund, am ſumpfigen Moore,
Sich nicht finde der Quell, und die graſige Weide zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich höher achte, denn Haufen
Des unedelen Volk's, das mir von Herzen verhaßt iſt.
Doch weh' dir, ſo ich, bald nachfolgend, zeihen dich könnte
Der Saumſeligkeit und des Ungeſchicks. Eile voraus mir."

Jener beugte ſich tief zu dem Staub, und eilte von dannen.
Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen; ſchon fernher
Däucht' ihn, er kenne die hohe Geſtalt. Die ſtrahlende Sonne
War nicht günſtig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Ueber dem Aug', und ſtand, und ſah mit geſchärfterem Blick den
Heiligen, denn Er war's, Helias, Gottes Prophete,
Ihm bekannt und geehrt vor allen ſterblichen Menſchen.
Jener war ihm genaht; er warf ſich vor ihm auf das Antlitz
Huldigend, legte die Händ' auf die Bruſt, und ſtand, und begann ſo:

„Trog das Auge mich nicht? ich ſehe denn wirklich Helias
Meinen Herrn? Nach Jahren voll Gram's und ſchrecklicher Noth, ihn?"
„Ja" — ſprach Jener mit Ernſt — „ich bin's! Doch eile zurücke,
Und verkündige deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm! — Du ſtaun'ſt? Erblaſſeſt dem Worte? — Was iſt dir? —

Digitized by Google

Doch Obadia sprach in mitleidflehender Stellung:
„Herr! was hat dein Knecht an dir verbrochen, daß du ihn
Achab's Rache zu opfern gedenk'st? So wahr uns Jehova
Höret und sieht! er sandt' umher in die Länder, und forschte
Ringsum gierig nach dir bey den Königen; heischte den Eidschwur,
Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wär'st nicht zugegen;
Und du forderst von mir, ich soll nun gehen und sagen
Meinem Gebiether: „Helias ist da!" Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brausender Sturmwind
Dich von hinnen, er fände dich nicht, und würde mich tödten!
Ich dein Diener, mein Herr! verehre Jehova von Jugend
Auf mit redlichem Sinn. Was that ich, — du hast es erfahren —
Als die Propheten des Herren Isabel mordete? Hundert
Hab ich vor ihr, je Fünfzig in einer Höhle verborgen,
Und ernähret mit Speise und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie? und du willst, ich solle nun gehen und sagen: Helias
Seye zugegen! Mein Herr, es würde das Leben mir kosten!"

Ihm antwortete drauf Helias mit flammenden Blicken:
„Sieh', ich schwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Dessen Diener ich bin: daß ich heut' erscheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn. Nun magst du ihm künden die Bothschaft."

Zweifelnden Muthes ging Obadia Jenem zu künden
Was er gehört. Doch fern auf dem landdurchwindenden Heerweg
Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
Wie in der schrecklichen Zeit des allverderbenden Krieges
Jetzo dahier, nun dort aufflammt ein friedliches Dörfchen,

Digitized by Google

Wo der zürnende Sieger im Zug hinſchleudert den Mordbrand,
Aber vor Allen die Stadt: der Rauch verfinſtert den Luftraum;
So von dem Heerweg flog, ſo rings von jeglicher Seite,
Staubqualm himmelempor, denn Achab trieb im Gefolge
Seiner Krieger und Roſſe heran. Rings drängte das Volk ſich
An den ſchwellenden Zug, und jammerte, hilfebegehrend,
Vor dem König im Staub. Zu Tauſenden wuchs ſein Gefolge.

Tauſende folgten dem Furchtbar'n nach! Doch Einer, Helias,
Trat mit heiligem Muth in der edeln Bruſt ihm entgegen.
Als das Volk aufſchrie: „Helias kömmt, der Prophete!"
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an,
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor, denn er konnt' ihm Hilfe gewähren
Gegen den Jammer im Land, ſo er Regen erflehte vom Himmel.
Alſo dacht' im Geiſt der Abgötterer. Trotzig begann er:

„Ha! biſt du's, der Iſrael ſtürzt in Jammer und Elend?
Doch nicht ſollſt du uns jetzt und künftig entkommen, bis Regen
Du uns erfleheſt vom Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrſt! Du haſt zum Zorn ihn gereitzet; verſöhn' ihn!"

„Nein" — gab Jener zurück — „Nur Du, dein Vater und Jene
Eures Geſchlechts, empörten den Zorn Jehova's, und brachten
Jammer auf Iſraels Volk, dem Baal, dem nichtigen Götzen
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk an,
Auf daß euch Reue verſöhne mit Gott, den ihr alſo verleugnet."

Digitized by Google

Jetzt wie das stürmende Meer aufrauscht, Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt, so war des empöreten Volkes
Lautes Geschrey, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias!
Uns mit Jehova dem Gott, dem Einigen! daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab." — „Gib Astarten die Ehre." — „Dem Gotte
Baal sey Ruhm und Preis." — „Versöhne die Götter, Helias!"
Also lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild her
Tausendzüngig das Volk; nur spät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getöse:
Wie die brausende See, als die Winde schon lange verstummten,
Noch hinwüthet zum Strand, und Schaum aufspritzet ge'n Himmel.

Groß und erhaben stand der heilige Greis in der Mitte
Des umlärmenden Volks; da war ein Lächeln und Zürnen
Wechselnd in seinem Antlitz zu schau'n, der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg, und herzerschütterndes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht', und sprach zu den Horchenden also:

„Schnell hast du vergessen, o Volk! wie gütig Jehova
Dein sich von Anbeginn erbarmete; wie er mit deinen
Vätern schloß den Segensbund, und ihnen zum Eigen
Gab das gelobete Land; vom hartbedrängenden Joche
Pharao's führt' aus Egypten heraus sein Volk, wie die Mutter
Führt ihr strauchelndes Kind an der Hand, mit sorglicher Liebe! . .
Hat sein mächtiger Arm, nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Ihm gebahnet den Pfad, ersäuft dort Pharao's Völker?
Nicht durch die Wüste geleitet zum Ziel? durch Wunder genähret? . .
Du verließest den Gott, den Ewigen, Wahren, und hast dir

Digitized by Google

Götzenbilde gemacht? Ihr Sinnlichen! — Kommt und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag; in sinnlichen Zeichen
Sollt ihr's schau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König! Sende die Bothen voraus, versammle die Priester
Baal's, Vierhundert und Fünfzig an Zahl, und die Priester Astartens,
Gleich an Zahl, die im Hain, durch Unzucht — Fluch der Verblendung! —
Ehren die Göttin im schändlichen Dienst; die Isabel nährt vom
Eigenen Tisch — weh' dir! — da ihr Lieblinge sind die Verruchten! —
Schnell versammle sie jetzt am Karmel, daß sich's erweise:
Ob Astarte, ob Baal — ob Jehova der wahrhafte Gott ist!" —

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzählige Menge
Folgte dem König nach, und Helias, der schweigend voranging. -
Ueber den Rücken des himmelan gethürmeten Karmels
Führte der Felsenpfad die Keuchenden. Frisch wie der Jüngling
Eilte der Greis: ihm stärkte die Brust und die wankenden Glieder
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm und die Rettung des Volkes,
Das er vom schnöden Dienst der Abgötterer wieder zu ihm hin,
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte. —
Jetzt war eine der Höh'n, an des Berg's südwestlichem Abhang,
Mühsam errungen im Gluthenhauch des nahenden Mittag's.
Dort in der Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
War verbreitet ein Wiesenplan, und kränzend umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. — Helias hielt in der Mitte,
Wo gleichweit ge'n Auf- und ge'n Niedergang und vom Mittag,
Also ge'n Mitternacht, den Plan umkränzte die Waldung,
Hielt, mit thränendem Blick, am frech zerstörten Altare

Digitized by Google

Stille, der einſt Jehova geweiht, nun, Jammer zu ſchauen,
Lag zerſtreuet im Schutt, durch Iſabels frevelnde Rachſucht!

Sinnend ſtand der Prophet; er ſah, nach Weſten gewendet,
Ueber die Zedern hinaus, auf des Meers endloſe Gewäſſer; —
Doch jetzt ruhte ſein Aug', im Süden, am bläulichen Oehlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jeruſalem; dann auf dem Hügel
Golgotha's, ſchauend im Geiſt die Tage der herrlichen Zukunft:
Dort Vollendung und Licht, wo jetzt noch dämmernde Bilder
Mahnten auf ſie, der Gegenwart verirrte Geſchlechter! . .
Und ihm pochte die Bruſt, und heller flammte ſein Auge,
Als er die Händ' erhob, und, entzückt, Dank blickte zum Himmel!
Aber zum furchtbaren Ernſt verwandelte ſich des Propheten
Milder Blick, da er rings die verſammelten Scharen betrachtend,
Leichtſinn, Trug, Verblendung und Schuld erſah in den Augen
Tauſender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief an die Scharen:

„Iſrael's Volk! warum dienſt du mit wechſelndem Sinne
Nun Jehova, nun Baal, der Geſetz' Allerſtem zum Hohne,
Die in den Doppelſtein eingrub der göttliche Führer
Moſes: „Du wirſt nebſt mir nicht andere Götter erkennen?“ —
Wer euch Gott iſt, dem dienet hinfort — ob Baal? — ob Jehova?“

Tief verſtummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
Flammengewalt; doch Achab ſtand zunächſt dem Propheten
Zorngerötheten Blick's, und Tauſende ſah'n nur auf ihn hin,
Der als König geboth, und die Götzen ſelber verehrte.
Siehe! da kamen die Prieſter Baal's, Vierhundert und Fünfzig

Digitized by Google

An der Zahl, mit Gesang und Lärm, aus dem Zederngehölz her;
Jene des Götzenhains hielt Isabel sorgend zurücke;
Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhaßten Helias.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln,
Ja, er lachte sogar leis' auf, und sagte dem Volke:

„Seh't! ich stehe allein! da kommen Vierhundert und Fünfzig
Mächtige Priester des Baal, Betrogene selbst, und Betrüger,
Jauchzend heran! — Eilt schnell zur walddurchweidenden Heerde;
Holt zwey Rinder herbey. Sie sollen dann eines sich wählen,
Auch ich wähle mir ein's, — nach Opferbrauch das Zerstückte
Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
Auch ich thue desgleichen, doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unserem Gott; der Feuer uns sendet vom Himmel,
Also wie dort, nicht Kain's, doch Abel's Opferaltare
Sendete, der ist Gott! dem Fragenden gibt er die Antwort."

Laut aufjauchzte das Volk: „das soll zum Zeichen uns dienen!
Weise hast du gesprochen, o Greis! das entscheide die Frage."
Achab winkte, verstöhrt, dem Volk unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben sie vom Gehölz zwey blöckende Rinder,
Durch umdrängendes Volk in die Nähe des ernsten Propheten,
Haltend fest bey'm Horn die Sträubenden. Aber er sah dort,
Schaudernd, vor sich in dem Kreis Baal's festlich geschmückete Priester,
Starrte sie an, und rief, ergrimmt, den Versammelten also:

„Jetzt nur muthig herbey. Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. — Erbau't den Altar, und zerstücket

Digitized by Google

Eines der Rinder, nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, den Eurer sind viele.
Rufet zu ihm mit Macht, daß er spende zum Opfer die Flamme;
Ich Jehova's Diener, ein Thor, dann stehe beschämt hier!"

Jene standen verwirrt, und sah'n der Eine den Andern
Aengstlicher an. Da trat Asnad, der oberste Priester,
Aus den Reihen hervor, und knirschte laut mit den Zähnen.
Trotzgefurcht ihm war die Stirn', und das struppige Haupthaar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beschrieben.
Auch umfing ihm das schneeige Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferse hinabfloß.
Jetzo erhob er den Stab, und geboth den zagenden Priestern,
Selbst nur heuchelnd den Muth, weil Angst ihm füllte die Seele:

„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernd: auf daß der thörichte Greis dann stehe beschämt hier."

Sprach's. — Doch, lächelnd still vor sich hin, ließ jetzo Helias,
Vor Jehova's zerstörtem Altar, im Grase sich nieder:
Stützte das Knie' auf die Hand, und sah, wie die hurtigen Priester
Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar,
Viereckig von Gestalt, und oben mit Erde beleget;
Drauf wie das blökende Rind sie schlachteten, und das zerstückte
Ordneten auf gespaltenes Holz; wie das Opfer bestellt ward.

Jetzo begann, furchtbar und entsetzlich zu hören, der Priester
Baal's vereintes Geschrey; sie wütheten, tobten vor Unsinn,

Digitized by Google

Hüpfend rings den Altar, und schreyend: „Baal, du erhör' uns!
Sende das Feuer herab — erhör' uns — sende das Feuer!" —
So bis zur Stunde des Mittags schrie'n und lärmten die Priester
Rastlos fort; doch Niemand war, der sie hörte, der Antwort
Gab vom Himmel herab, in Flammen und Donnergetöse.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die, schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die Worte:

„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und verstummet?
Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? oder verreiset? —
In Geschäften zerstreut? — Ruft laut zu dem Mächtigen! — oder
Schläft er vielleicht? Ruft laut zu dem Gott, daß er endlich erwache!"

Höhnte sie so, und lehnte, mit vorgebogenem Leibe,
Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend;
Denn sie geberdeten sich gleich Rasenden: schrieen und lärmten
Mit erneuerter Wuth. Und, siehe! nun ritzten die Thoren
Sich mit Messern und Pfriemen den Leib, daß rings an den Gliedern
Blut floß! Solches, nach Brauch der Abgötterer, thöricht und schändlich!
Und schon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Gesetz, im Tempel, das Abendopfer zu weihen
Eileten; aber noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort. —

Jetzt erbrannte der Greis; er warf den knotigen Stab hin,
Winkte dem Volk, und es nahte heran voll banger Erwartung.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zusammen
Von Jehova's zerstörtem Altar! — so viele der Stämme

Digitized by Google

Hatte Jehova gewählt aus Jakob's Söhnen, die Er selbst
Israel hieß, — und ordnete sie zum Opferaltare.
Rüstige Männer bewegte sein Wink: sie zogen um ihn her
Einen Graben so breit, als der Sä'mann sä'te des Scheffels
Vierten Theil in den Grund. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar, zerstückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt, nach vollendetem Werk, erhob er die Stimme gebiethend:

„Holt vier Kübel Wassers herbey, dann zweymal so Viele,
Und begießt den Altar, das Holz und das blutende Opfer."

Also geschah's; da floß vom Opfer und Holz und Altare
Strömend das Wasser hinab in den dunkelen Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand; und Staunen ergriff die umdrängenden Menschen.
Als die heilige Zeit des Abendopfers gekommen,
Trat Helias, mit Würd' und ernstumwölketen Augen,
Hin zum Altar, erhob die Hände zum Himmel, und flehte:

„Künde Jehova, du Gott Abraham's und Isaak's und Jakob's, —
Ihnen der Ein- und der Ewige, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn Dich suchen, erkennen und lieben; —
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke dich heut' in des Feuers
Urkraft an, daß es Dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifele: was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink. Erhöre Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu Dir sich bekehre, du Gott und Erbarmer!"

Digitized by Google

Sieh'! In dem Augenblick, ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, allbetäubend umher, im Donnergetümmel,
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund, laut heulten die schwankenden Wälder,
Rauschte das Meer — O Wunder! Verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer und Holz und Stein' und Erde; das Wasser
Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf.

Bleich und bebend vor Schreck stand lange das Volk, und besann sich
Was da geschehn! Doch jetzt die Tausenden stürzten zur Erde,
Achab beugte die Knie', Baal's Priester wichen zurücke,
Lautes Weinen erscholl, und Israel's Kinder bekannten:
„Gott! Jehova! Du bist alleiniger Gott und Erbarmer!"

Also versühnete Volk und Land, vor Jehova, Helias.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, schlichen die Priester
Baal's sich in Eile davon; doch er hob die Hände zum Himmel,
Schrecklich flammte sein Aug', da er rief die zermalmenden Worte:

„Haltet die Schändlichen fest. Hier steh' ich im Namen Jehova's
Richtend, der Herr und Gebiether über Leben und Tod ist.
Gottes erlesenes Volk seyd ihr, — und Achab, der König,
Sein Gesalbeter nur. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey und Empörung
Also das Volk? — verleitend zu Baal's unheiligem Dienste?
Aber nicht sollen euch mehr die Abgötterer Lehren des Unsinns

Digitized by Google

Pflanzen in's Herz; ergreift und führt sie hinab an den Kison,
Würgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden Fluthen verrinne."

Achab winket ihm Beyfall zu. Da brauste des Volkes
Menge den Priestern nach, und that wie Helias gebothen.
Aber zu Achab gekehrt begann er die tröstenden Worte:

„Hast du bereuet die Schuld, wohl dir! Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz, und halte das Mahl, und lasse dir's wohl seyn;
Denn mir däucht: schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
Und der schreckliche Fluch wird so von dem Lande genommen."

Als sich der König entfernt, da stieg Helias des Karmels
Höhen empor; er ließ auf dem Felsengipfel sich nieder,
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:

„Schaue vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
Weil ich bethe, mein Knecht, und künde mir an was erblickst du?" —
Sechsmal schon geboth er dem Knecht zu erforschen die Meerfluth;
Stets kam dieser, und sprach: — „Ich gewahrete nichts mein Gebiether."
Aber zum siebentenmal vernehmend die Stimme Helias,
Sprang er heran, und rief: „Ich seh' aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk, wie die Faust des Mannes an Größe."

„Nun" — gab Jener zurück — „so eile hinunter zu Achab:
Möge er spannen die Ross' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen."

Digitized by Google

Kaum lief dieſer dahin, ſo ſtieg empor an dem Himmel
Schwarzumnachtendes dunkles Gewölk. Des Windes Vermögen
Brauſte heran. Nicht lange! ſo ſtürzten des Himmels Gewäſſer
Nieder im praſſelnden Flug, und tränkten die durſtige Erde.
Achab hatte die Roſſe geſchirrt, und eilete heim nach
Jeſreel. Aber Helias ſann, aufſchürzend den Leibrock,
Mit begeiſterndem Sang vor allem Volk ihn zu ehren;
Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig ſah er zuvor, des ſanftherrauſchenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief ſo:

„Groß ſind dein' Erbarmungen Gott! Jehova, mein Retter!
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkſt die lechzenden Fluren
Wieder, und läſſeſt das Gras und die Saaten zu deiner Geſchöpfe
Wohlfart keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
Auch des Sünders gedenkſt du mit Huld! — Ich ſchaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:

„Thauet ihr Himmeln ſanft! Gießt Wolken herab den Gerechten!
Oeffne dich Erd', und keime hervor den Retter! Ihr Berge
Iſrael's ſtrecket die Zweige nur aus, und blühet, und reifet
Köſtliche Frucht, denn der Tag des Herrn iſt nahe!" So ruft noch
Mancher Seher im Volk dem Erleſenen! Glühend verlang' ich
Seine Tage zu ſchau'n, verklärt Ihn am Tabor zu ſchau'n ich
Seliger! — Doch, Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' er zerſtöret das Reich der Sünde, des ewigen Todes,
Gründet des Lichtes Reich und der Wahrheit; völlig vernichtet

Digitized by Google

Götzendienſt und Abgötterer. Ach! wie lechzen die Frommen
Glühend nach ihm! Was ſtillt den Hunger und Durſt nach Erfüllung
Seiner Verheißungen? . . Sie, der qualbeladenen Menſchheit
Milde Tröſterin — Sie — des Himmels Segen: die Hoffnung! 364.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Liebe.

Aus zerriß'nem Gewölk, an des Abends schimmerndem Thore,
Sah die scheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jesreel's, als das Gespann Achab's durch räumige Hallen
Donnernd fuhr, und die stille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verstört vor Isabel. Herrscherin war sie
Ueber den Herrscher des Volks; er feig ergeben den Launen
Des blutdürstenden Weibes, und schnell, zu gebiethen das Böse.
Zwar erschütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, sein Herz: und der fromme Helias
Hoffte für Israel's Volk heilbringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdischen klebt das Herz des Irdischgesinnten
Sündig fest; wie auf Nordpol's Höh'n die leuchtende Sonne
Vom erstarrten Gefild nicht schmelzet die eisige Rinde:
So nicht wärmt, nicht belebt sein Herz des ewigen Lichtes
Heiliger Strahl; bis es ganz für das Ewige stirbt und erstarret.
Isabel wüthete, als sie vernahm, wie Helias die Priester
Baal's hinschlachten ließ an des Kison felsigem Strande.
„Ha! Mich strafen die Götter" — so schwur vor ihrem Gefolge
Isabel — „wo ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels."

Digitized by Google

Furcht ergriff Helias den Greis, er eilte von dannen:
Erst ge'n Berseba, wo er den treuen Hakima zurückließ,
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner
Frey sich fühlt in des Sandmeers Reich, und den Städter verachtet.
Dort, im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tages,
Jeglicher Nahrung beraubt, nun saß er im lieblichen Schatten
Des Genistbaums, sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel,
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:

„Nimm mich, Jehova, zu Dir! genug ertrug ich des Schlimmen,
Habe schon lange gelebt, erreichet die Jahre der Väter; —
Bin ich besser denn sie? — Laß' mich hier sterben, Jehova,
Du mein Gott! — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüthrichen, wonnegesättigt
Ruh' in dem Vaterschooß Abraham's in ewigem Frieden."

Sagt' es; und legte sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Jetzt fächelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu; die mildgerötheten Wangen, die hohe
Denkende Stirn' umzog ein höheres Licht, denn genaht ihm
War auf Flügeln der Morgenröth', in der Schnelle des Nordsturms,
Jener Unsterbliche, der, an der waldumschatteten Höhle
Kariths, zieh'n ihn hieß ge'n Sidon, zur Wittwe Benaja's. —
Leis' ihm rührte das Haupt der Unsterbliche, lispelnd die Worte:
„Hebe dich auf Helias, und iß." — Er blickte verwundert
Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes
Sitte gemäß gebacken, im Schooß der glühenden Asche;
Auch den Krug voll blinkenden Wassers zum Haupt ihm gestellet.

Digitized by Google

Alsbald aß er und trank, und legte sich nieder zu schlummern.
Aber ihn rührete sanft der Unsterbliche wieder am Haupt an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich mehr noch:
Denn nicht kurz ist der Weg durch vierzig Tage, durch vierzig
Nächt' in der Wüst' umher zu besuchen die heiligen Stellen,
Wo einst Israel's Volk der Herr durch Wunder erhöhte, —
So zu entkommen der Rache, die jüngst dir Isabel drohte."

Jener gehorchte dem Wort, und aß und trank; und gestärket
Wurde sein Herz mit Muth, und die wankenden Glieder erfüllt durch
Wunderspeise mit Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung;
Und er machte sich auf, und ging, und wanderte rastlos,
Bis er Horeb erreichte, den Berg, der „Gottes" genannt wird
Ob der Erscheinung des Herrn und der Offenbarungen Menge.

An dem Fuße des Bergs, wo die hochaufragende Felswand
Ueber den Pfad sich bog, ersah Helias die Höhle,
Wo in der heiligen Vorzeit Gott, dem erhabenen Führer
Israel's, Moses, erschien. Schon flimmerte durch die Gebüsche
Hüpfend der quer an dem Abendhimmel schwebenden Sonne
Goldenes Licht; und schaurig wehte der Wind aus den Thälern;
Freundliche Herberg schien die Felsenhöhl' ihm zu bieten:
Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht
Ein, und ließ auf den Felsenblock sich nieder, zu ruhen. . .
Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
Längst entschwundener Zeit ihn umgaukelten: siehe! da scholl ihm
Plötzlich Jehova's Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich:

Digitized by Google

„Wie? Helias, du kömmst, verlassend Israel's Lande,
Wo der Thaten so viel dein harreten, Gottesgesandter!
Hier in der Wüste zu ruh'n? — für Jehova zu streiten ermüdet?"
Aber er sprach: „Ich habe für dich, Jehova, des Weltalls
Gott, gestritten im Kampf, die Abgötterer niedergeschmettert,
Da ich in Israel rings gebrochen dein heiliges Bündniß,
Dein' Altäre zerstört, und deine Propheten ermordet
Sah mit empörtem Gemüth; ich einziger lebe von diesen
Glücklich entronnen dem Meuchelschwert; doch fürder gebricht mir
Altersmüdem die Kraft dem Strom des Verderbens zu wehren."

Sein unsterblicher Freund umschwebte den frommen Propheten
Unsichtbar, und rief: „Helias, tritt aus der Höhle;
Denn Jehova, dein Gott! barmherzig und gnädig, erscheint dir
Draußen am Berge, wie einst des Volks erhabenem Führer."
Sprach's. Doch Jener stand und bebt'! — Er sollte vor Gott steh'n!

Aber welch' Getümmel erschallt urplötzlich auf Erden? — —
Brausend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
Spaltet die Felsen entzwey! . . . Wohl brauste der Sturm vor Jehova
Mächtig einher, doch war Jehova im brausenden Sturm nicht! —
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung
Schauderte: Staub flog auf, einstürzten die berstenden Hügel! . . .
Wohl erschütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis,
Doch, nicht im brausenden Sturm, nicht in Erdbeben war noch Jehova! —
Finst'res Gewölk umhüllet die Welt, der rollende Donner
Nahet im Flug — ein Blitz, dann Tausende fahren vereint ihm
Nieder; und drauf urschnell auch tausendfältiger Donner

Digitized by Google

Kracht, und wüthet, und tobt, als sollte zerstieben das Weltall! . . .
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova; doch nicht im
Donner und Blitz, nicht im Sturm, noch Erdbeben, war noch Jehova!
Stille herrschte darauf. Und jetzt ein wehendes Lüftchen,
Wie nach Gewitterregen im Lenz die thauenden Wälder
Säuselnd bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Gesäusel. . .
Als Helias das Säuseln vernahm, da verhüllt' er sein Antlitz
Mit dem Mantel, und trat mit pochender Brust vor die Höhle,
Stand an dem Felseingang, und harrete. Siehe! da scholl ihm
Eine Stimme: — „Warum, Helias, weilst du hier einsam?" —

Aber er sprach: „Ich habe für dich Jehova, des Weltalls
Gott, gestritten im Kampf mit den Frevlern; doch jetzo gebricht mir
Lebensmüdem die Kraft dem Strom des Verderbens zu wehren."
Wieder erscholl's: Nun kehre zurück, durch die Wüste Damaskus,
Schütte das Salböhl aus auf Hasael's Scheitel und Jehu's,
Jenem Syrien's Thron, und Israel's diesem verheißend:
Salb' Elisa zugleich, Sohn Saphat's von Abel-Mehola,
Zum Propheten statt dir, sie werden die Sünder vernichten.
Tausende dienen mir noch in Israel; beugen die Kniee
Nicht vor Baal, und verehren ihn nicht mit frevelnden Küssen;
Darum verschone ich noch dies Volk: barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu ist Jehova sein Gott ihm."

Tief zum Staube gebückt anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüste,
Bis er grünende Fluren ersah, ge'n Abel-Mehola.
Dort in dem herbstlichen Feld ging eben der Pflüger den Saamen

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Anzuvertrau'n dem Mutterschooß allnährender Erde,
Treibend und drängend sein Thier mit lautumhallender Stimme,
Hinter dem Pflug einher. — Das regsame Leben erweckte
Freud' in der Brust des wandernden Greises, nach langer Entbehrung!
Doch welch' mächtiger Landmann ist's, der nahe dem Heerweg
Pflüget sein Feld? — Ihm zieh'n eilf Joche gesonderte Furchen
Emsig voraus, er zieht die Zwölfte, mit schaltendem Ernste:
Ist er der Eilfen Gebiether und Herr? Er ist es, Elisa!

Schweigend blickte nach ihm Helias, er schweigend nach Diesem;
Aber nun wandte sich schnell der Prophet, und hing ihm den Mantel
Um die Schultern, und ging. Er sah und ehrte das Zeichen
Hohen Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greis einher. Doch jetzt begann er und sagte:
„Gönne mir doch, mein Herr! daß ich erst von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß, dann will ich dir folgen auf immer."
„Wohl" — sprach Jener — „es sey! Doch, mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke was ich dir
Eben gethan — des Prophetenamts geheiligter Würde."

In sein Haus ging Elisa jetzt mit eilenden Schritten,
Rufte die Freunde herbey, und schlachtete eines der Joche
Erddurchpflügenden Rind's, und briete das Fleisch an dem Pfluge,
Das er gelenkt, zerbrach, und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum,
So entsagend dem Pflug und den Sorgen des häuslichen Lebens! —
Drauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
Allen umher zum Abschiedsgruß, und eilte Helias
Nach, daß er ihm allwärts nun folg' ein dienender Schüler. — —

Digitized by Google

Trauer erfüllte das Volk; denn Schreckliches war in dem Lande
Eben geſcheh'n durch Iſabel ſelbſt, und des Königes Mitſchuld.
Dicht an der Sommerburg von Jeſreel grünte der Weinberg
Naboth's, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Erſatz an Geld und Gütern für ſelben gebothen,
Aber der Iſraelit verſchmäht' ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen zu tauſchen.
Achab härmte ſich d'rob; doch Iſabel ſandte des Königs
Siegel und Schrift, und ließ — vor Gericht ſich dingend der Zeugen
Lügenbezeugende Schar: als hab' er Jehova gelâſtert,
Frech den König geſchmäht — ihn ſteinigen draußen am Heerweg,
An dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinbergs.
Gehe nun hin — ſprach ſie zu dem Könige — dein iſt der Weinberg!
„Naboth lebet nicht mehr." Er hieß anſpannen die Roſſe,
Eilte hinaus, und labte ſein Aug' an dem ſchnöden Beſitze.
Aber ſchon kam, von Jehova geſendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran; ihm nahte Helias am Weinberg,
Stand entrüſtet vor ihm, und ſprach die zermalmenden Worte:

„Deine Hand iſt geröthet von Blut! — Wie? Haſt du gemordet
Den Gerechten im Volk? ſo meuchlings errungen das Eigen
Naboths? Horch! was Jehova durch mich ſpricht: Hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordeteſt, ſollen die Hunde
Lecken dein Blut, — zerreiſſen dereinſt in Jeſreel's Zwinger
Dein unmenſchliches Weib, als, herab aus dem Fenſter geſtürzt, ihr
Blut beſpritzet die Wand, und des Roſſes zermalmende Hufe."

Digitized by Google

Achab zittert' und sprach: „Hab ich ermordet den Bürger
Jesreel's? ich vergossen sein Blut? — Wann bin ich denn strafbar
Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannst du mich zeihen?"
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n Abgötterer!" — rufte Helias
Jetzo voll Zorn — „Du hast, ein niedriger Sklave, dem Weib dich
Hingegeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz.
Zitt're vor ihm; denn furchtbar sind Jehova's Gerichte!"

Als der König die Worte vernahm, da fiel er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub, und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von Neuem, und sprach: „Ich sehe die Thränen
Achab's; sehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock,
Wandeln im har'nen Kleid, und fasten, und seufzen in Buße.
Drum, so spricht Jehova der Herr! verschon' ich ihn heut' noch,
Morgen noch, und sein Leben lang, doch, unter dem Sohne
Achab's, treffe Verderben sein Haus, so soll es geschehen."

Doch wie erfüllte Jehova das Wort, das Helias verkündet? —
Achab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda,
Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freystadt
Ramoth, in Gilead's Flur, entreiße mit siegender Rechte.
Juda's Herrscher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeschicks, des wandelbaren, begann er:
„Achab! forschen wir nicht, ob Jehova's Rechte mit uns sey?" —
Götzendiener vernahm der Abgötterer, welche den Sieg ihm
Kündeten; aber von Juda der Hort verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmet.
Mürrisch geboth Achab, daß Micha, der göttliche Seher,

Digitized by Google

Alsbald stehe vor ihm und Josaphat. — „Künde doch Gutes"
Sagte der Führer zu ihm — „schon haben vierhundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." — Micha versetzt ihm:
„Wie Jehova gebeuth, so werd' ich enthüllen die Zukunft!"
Und mit lächelndem Blick trat er vor die mächtigen Herrscher.

Achab begann: „Soll ich um Ramoth, in Gilead, kämpfen?"
„Sieg" — sprach Micha — „verkündeten dir die weisen Propheten;
Aber Jehova spricht: „Ganz Israel sah ich wie Schafe
Auf den Bergen umher zerstreut, die des Hirten beraubt sind.
Herrnlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken."
Achab rief voll Zorn zu Josaphat: „Wie ich dir sagte,
Stets weissagt sein Mund nur Böses — ihn treffe Verderben!"
„Wohl denn" — rief der Prophet — „so vernimm Jehova's Gerichte.
Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir.
Hoch in den Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Throne
Sitzen Jehova den Herrn, und ihm zur Rechten, zur Linken
Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.
Von den Stufen des Throns des Erhabenen, donnert' es, blitzt' es
Rastlos. Ueber ihm, gleich dem siebenfärbigen Bogen,
Wölbte die schimmernde Decke sich auf, und weithin verbreitet
Glänzte vor ihm die Flur, wie des ruhenden Meeres Krystallfluth.
Aber vom Thron erscholl, wie das Brausen der stürzenden Wässer,
Wie der Posaunen Klang und das Rollen des Donners — die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe;
Ramoth dort zu erringen im Kampf, und erliege dem Feinde?" —
Links und rechts erscholl, wie des sturmbewegeten Waldes
Rauschen, im unverständlichen Laut, vermengtes Gefliſter.

Digitized by Google

Jetzt aufschwang sich ein Geist auf die Krystallflur an dem Throne;
So wie ein Stern vom Nebel umflort nur düster herabblinkt,
War sein Schimmer erbleicht; er blickte zum Boden, und sagte:
„Ich bethöre sein Herz, denn ich hauch' all' seinen Propheten
Falsche Weissagung ein; er kämpft, und erlieget dem Feinde."

Achab bebte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mit
Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret." —
Und sie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
Sah er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln,
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens!
Denn erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
Freudig der Erdennacht, und schwelgt' in lichteren Räumen! —

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
Der vor Allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,
Macht' ihn feig; er tauschte die Wehr des Gemeinsten im Heere
Gegen des Königes Harnisch und Helm, und hoffte, vermummt, so
Noch zu entgehen des Todes Geschick. Doch, sieh'! aus der Ferne
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches.
„Führt aus der Schlacht mich heim," so rief er, und sank in den Wagen
Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber sein Kriegsheer
Floh zerstreut; wie des Hirten beraubt die furchtsamen Schafe
Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
Nahe dem Weinberg Naboth's hielt der rollende Wagen

Digitized by Google

Achab's, blutbeſtrömt, denn jetzt verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten ſein Blut, nach den Worten Helias.

Jetzo ging der heilige Greis, mit Eliſa, von Gilgal
Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.
Als ſie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias
Staunend um ſich: er ſah den unſterblichen Freund, er allein nur,
Der, von Jehova geſandt, ihm rief: „Der Tag iſt gekommen,
Wo Jehova, im Sturm und brauſenden Feuer, der Erde
Dich entrückt, aufnimmt in die Wohnungen ſeliger Geiſter,
Die nach vollendeter Pilgerſchaft die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht zum Troſt noch ſpäter Geſchlechter,
Seinem Namen zum Ruhm, zur Ermunterung ſeinem Bekenner,
Auf daß er treu dem Geſetz ausharr' in der Stunde der Prüfung!
Bald vernimmſt du den Ruf. Doch, ſiehe! da kommen des Königs
Bothen, Ahasja's, der gleich Achab, ſeinem Erzeuger,
Götzen verehrt. Er fiel, und liegt verwundet im Bette.
Hemme der Eilenden Lauf, und ſprich, was Jehova dir eingibt."

Rief's, und verſchwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte ſein Aug', als er rief die verweiſenden Worte:
„Iſt dem König Jehova nicht Gott? Ihr ſollet nun fragen
Baal-Sebub, den Gott Ekron's, im Thale Sephela,
Ob er geſunde, ob nicht? — Er wird — ſo richtet Jehova —
Bald aushauchen den Geiſt, da er ſolchen Frevel verübt hat."
Als er's rief, da hob ſich herauf an dem bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde;

Digitized by Google

Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverſtummenden Thälern.

Jene flohen zurück. Nicht lange, da ſandte der König
Scharen der Krieger herbey mit dem Hauptmann, Helias zu fahen.
Dennoch wagten ſie nicht dem gottbegnädigten Seher
In das Auge zu ſchau'n; ſie riefen hinauf aus der Tiefe:
„Gottes Prophete! der König befiehlt's, ſchnell komme herunter."
„Bin ich Gottes Prophet" — ſprach Helias — „ſo fahre der Blitzſtrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch ſchändliche Knechte."
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Ziſchte herab; kein Donner rollete: aber die Krieger
Lagen entſeelt in dem Staub. — So höhnte die folgende Kriegsſchar
Gottes Propheten: auch ſie verzehrte die ſchreckliche Flamme.
Aber der Führer der Dritten kam; er ſank vor Helias
Nieder, und rief, mit thränendem Blick: „Verſchone mein Leben,
Und das Leben des Volks, Prophet des Allmächtigen! Folg' uns!"
„Folg' ihm beherzt!" — rief unſichtbar und leiſ' in das Ohr ihm
Sein unſterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;
Stand, mit ſtrafendem Blick, an dem Lager des Kranken, und ſagte:
Alſo ſpricht Jehova zu dir: „Nicht haſt du vertrauend
Dich gewendet zu ihm, dem Allmächtigen! ſondern vom Götzen
Baal-Sebub, dem Fliegengott, im Gefilde von Ekron,
Hilfe gehofft: drum wirſt du nicht mehr verlaſſen dies Lager;
Bald ereilt dich der Tod. Den Abgötterern ſey es zur Warnung!" —
Und Ahasja ſtarb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe.

Digitized by Google

Aber in Westen sank die wolkenumhüllete Sonne
Tiefer hinab, und sah nur zuweilen, mit röthlichem Antlitz,
Durch den gährenden Qualm, der, gewitterschwer, an dem Himmel
Aufflog. — Schweigend ging nach des Jordan schimmernden Fluthen,
Mit Elisa, Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
Wo er, der Erd' entrückt in Flammen und Sturmesgebrause,
Scheiden sollte von ihm. Dem vielgeliebeten Schüler
Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bitteren Schmerz: er stand hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Gehe nach Bethel zurück, zu besuchen der Jünglinge Schulen,
Die zu Lehrern des Volks wohlkündige Männer erziehen,
Denn, Jehova gebeuth, ge'n Jericho muß ich mich wenden."
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist',
Will ich von dir nicht weichen, o Greis!" — Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova, noch heute, Helias,
Deinen Herrn und Meister von uns, von der Erde hinwegnimmt?"
„Ja!" sprach er — „ich weiß es, doch schweigt!" — und eilte von Neuem
Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:
„Bliebest du hier! Mich ruft Jehova's Geboth an des Jordans
Rauschende Fluthen hinab." — Doch schnell entgegnete Jener:
„Bey dem lebendigen Gott! Mein Herr, ich weiche von dir nicht." —
Jünglinge standen am Weg, und fragten, und hörten die Antwort
Jenen gleich, die zuvor an Elisa sich drängten vor Bethel.
Doch sie folgeten, Fünfzig an Zahl, den Beyden zum Jordan
Schweigend nach, und erklommen voll Hast dort einen der Hügel,
Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt,
Zeugen zu seyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm.

Digitized by Google

Jetzo ſtand am Geſtad des lautaufrauſchenden Stromes
Mit dem Schüler der Greis, und ſah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zuſammen, und legt' ihn
Nieder: ſchlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
Links und rechts ſich entzwey; gleich feſtgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und trockenen Fußes
Wanderten Beyde hinab in's tiefgehöhlete Flußbett,
Und dann wieder hinauf jenſeits zum fernen Geſtade.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer ſtürzten die Fluthen
Wieder zuſammen; ſo wie die ſegelnden Nebel des Morgens,
Weit getrennet vom Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau, dann, ſchnell vom brauſenden Winde
Wieder vereint, endlos fortzieh'n um den kreiſenden Erdball:
Alſo ſtürzten auch hier die Fluthen zuſammen, und eilten
Raſtlos fort in des ewigen Meers verſchlingende Tiefen.

Glühend leuchtete durch das Gewölk die ſinkende Sonne;
Der hohlbrüllende Sturm empörte ſich rings im Gefilde,
Peitſchte die Fluth, die blutigroth aufſchäumt', und die Wogen
Wirbelnd von einem zum andern Geſtad fortſchleuderte grimmvoll.
Feurige Blitze ziſchten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern; in Aufruhr gohr itzt die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am öſtlichen Strande des Jordans
Bethend ſtand. Doch jetzt hoch über ihm ſchimmerte weiß das
Dunkle Gewölk; der fern ummurrende Donner erkrachte
Dort, hellſchwirrend, mit ehernem Laut, wie das Brechen der Stämme
Im Gehölz, wenn der Sturm zugleich wohl Hundert dahinſtreckt.
Jetzt ergriff er die Hand des theuren Gefährten, und rief ihm,

Digitized by Google

Schneller athmend vor Haſt und Erſchütterung, alſo zum Abſchied:
„Segen mit dir, Eliſa, mein Sohn! Du wandelteſt redlich
Vor Jehova dem Herrn! Ermüde nicht, muthig zu kämpfen
Für Jehova's Ruhm, zu verbreiten des Einigen Gottes
Heiligen Dienſt. Lebt noch ein Wunſch dir im Herzen, ſo künd' ihn
Schnell und eilig mir an — Gott ruft — wir ſehen uns wieder!"
Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
Mächtiger Geiſt; o würd' er mir in doppeltem Maße,
Mir Verlaſſ'nem, zu Theil, daß ich kämpfte für Ihn, wie Helias!"
„Wahrlich du forderſt viel" — entgegnete Jener — „doch wiſſe:
Wirſt du mich ſeh'n, als ich ſcheide von hier, ſo ſoll es geſchehen."

Jetzt erbrauſte der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
Staub vom Gefild umher. Des gewölkumnachteten Himmels
Thor flog auf — ein Blitz — wohl tauſend Blitze mit einmal —
Tauſend Donnern vereint herſtürzten im praſſelnden Fluge,
Faßten und hoben Helias vor ihm, wie im feurigen Wagen,
Durch glutſchnaubende Roſſe, empor. Da ſah ihn Eliſa
Jauchzenden Rufes, und lief und ſchrie: „Helias! Mein Vater!
Iſrael's Wagen ſind Blitz und Sturm, und der Lenker des Wagens
Iſt Jehova, der Herr! auf immer preiſ' ihn, o Seele!"

Sagt' es, und eilte zurück. Da ſah er den Mantel Helias
Liegen am Strand; er nahm und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht,
Schlug in den wogenden Strom; und, ſieh'! dem erkor'nen Propheten
Wich gehorſam die Fluth, daß er trockenen Fußes hinüber
Wandelte. Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,

Digitized by Google

Weinend, vor Freud' und Schmerz: daß Jehova den Frommen verherrlicht
Auf in die ewige Wohnung erhob! — Eliſa begann jetzt:

„Preiſet Jehova, den Herrn! in lauten Jubelgeſängen,
Ihn, mit des Wortes geflügeltem Laut, mit des pochenden Herzens
Heißem innigen Dank! — Barmherzig und gnädig und gütig
Iſt Jehova! Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen,
Wirft den Stolzen zum Staub! Wie die liebende Mutter des Säuglings
Sich erbarmt, ihn pfleget mit Liebe: ſo hat ſich Jehova
Seines Volkes erbarmt, verziehen Verblendung und Undank!
Habt ihr geſeh'n, wie groß, wie erhaben, wie mächtig der Herr iſt?
Rief dem flammenden Blitz, dem brauſenden Sturm, und gehorſam
Seinem Wink entrückten ſie ſchnell den hohen Propheten
Dem vergänglichen Staube der armen, niedrigen Erde! —
Mögen die Flammen, die ihr geſeh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn!“ — Ein Feuer, verzehrend und furchtbar,
Wird die Liebe in uns zum Irdiſchen; ähnlich des Samums
Glühendem Hauch verſengt ſie den Keim all' ewigen Glückes;
Aber die milderwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz, verſcheucht die finſteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nievergehender Klarheit!
Einſt, o ſeliger Tag! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen geſtaltet,
Auf ſein neues Geſchlecht, das Er, vom Anbeginn liebend
Sich erkor, wenn das Alte vergeht, und Alles erneut wird
In dem heiligen Reich der allerbarmenden Liebe! 407.

Digitized by Google

Elisa

in

zwey Gesängen.

Tod. Unsterblichkeit.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Tod.

Welches Getöſ' erſchallt auf Edom's ſandiger Haide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und zahlloſe Sterne
Senden ihr nur ein ſpärliches Licht aus unendlicher Ferne
Schimmernd herab. — Doch weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Roſſe, der Krieger
Lautes Geſchrey erfüllt die geſonderten Heere mit Schauder.
Aber wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde
Jetzt in der Stille der Nacht, Eliſa, Gottes Prophete?

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm, an des Jordans Strand, den Mantel zum Zeichen zurückließ
Hoher Prophetenmacht, da erfüllt' urplötzlich die Bruſt ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen,
Sein verirretes Volk auf des Heils verlaſſene Pfade
Heim zu führen durch Lehr' und mächtiger Thaten Vollendung;
Denn zu Jericho gab er zuerſt der ſchädlichen Quelle
Fruchtbarkeit und Geſchmack; nur weniges Salz mit dem Waſſer
Mengend, und rufend zu Gott mit tiefentbranntem Vertrauen!
Rief vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben

Digitized by Google

Bethel's, welch' ihn frech verſpotteten. Grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerriſſen Jehova's Verächter,
Freunde des Bilderdienſts, und darum die Feinde des Sehers.

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Iſrael's König
Joram einte ſein Heer mit Joſaphat's, König's von Juda,
Scharen und Gimal's krieg'riſchem Volk, der Edom beherrſchte,
Daß er, im furchtbaren Bund, zerſchmett're die Völker von Moab,
Die, von Meſa dem König empört, vließtragender Heerden
Schweren Tribut ihm jetzt verweigerten, waffengerüſtet.
Erſt an des Todten-Meers von Trauer umhüllten Geſtaden
Zog das verbündete Heer ge'n Edom, und eilete raſtlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüſte,
Und verſchmachtend vor Durſt, nach ſiebentägiger Wand'rung,
Laut um Rettung ſchrie zu den Königen. Iſrael's König,
Er, der Abgötterer, rief nun zuerſt, verzweifelnd, die Worte:

„Wehe! Uns hat im furchtbaren Zorn Jehova verleitet
Durch die Wüſte zu zieh'n, wo, mit rach'empörtem Gemüthe,
Jeglicher Quelle Spur verſchütteten wüthende Feinde,
Wo kein Strom ſich ergießt, kein Bach im ſanften Geriesel
Netzt und kühlet den glühenden Sand, daß Menſchen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein jammerndes Opfer,
Fallen durch Moab's Schwert im ſchmachgebärenden Tode."

„Wie?" — entgegnete Joſaphat ihm — „Du ſprichſt von Jehova?
Iſt hier kein Prophet, der im Namen des Ewigen künde,
Was er im Geiſte vernahm ein gotterleuchteter Seher?" —

Digitized by Google

Jetzo brachten, in sorglicher Hast, edomitische Krieger
Einen Fremdling heran, der fern an der äußersten Vorhuth
Schweigend vorüberging; ein Späher schien er von Anseh'n,
Von dem listigen Feinde gesandt, zu erforschen das Lager.
Aber geführt in Joram's Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürsten vereint und die Feldherr'n, sah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. — Wie er stand, mit dem feurigen Blicke,
Klein von Gestalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre;
Denn ihm kocht' in den Adern das Blut, ein Feuer verzehrt' ihn:
Rief, mit Staunen, itzt Josaphat aus: „Wie? seh' ich Elisa,
Saphat's Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in dies Zelt her."
Aber Joram begann voll Ungeduld fragend Elisa:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beschlossen,
Welchem du dien'st: wird er vernichten die Völker von Moab,
Oder, im furchtbar'n Zorn, der Verbündeten Heer' in die Hände
Liefern dem Feind? Erforsche den Gott, und verkünde die Wahrheit."

Finster blickt' Elisa nach ihm, und sagte voll Unmuth's:
„Wie? du fragst, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's?
Steh'n dir nicht zu Geboth hochweise Propheten, die Achab,
Dein Erzeuger, befragt', und Isabel nährt' im Palaste,
Sie, die Mutter dir ist, und ratherfinnende Freundin?
Stünde nicht Josaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,
Ihm, dem Einigen Gott im Himmel, auf Erden, Jehova,
Keine Götzen verehrt, fürwahr! nicht würd' ich dir Antwort
Geben, o Fürst! denn, hört, ich komme gesandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey: daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Gesang; ich künde Jehova's Gerichte."

Digitized by Google

Sprach's; und ließ sich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgefeyerten Harfners.
Sieh', er kam! ein Greis, seit Jahren erblindet, nur Schwermuth
Nährend in wunder Brust, verstummend im Menschengewühle,
Schweigend im traulichen Kreis auch treuergebener Freunde;
Denn ihm raffte der Tod die Gattin, die blühenden Kinder
Frühe hinweg; er stand verlassen im einsamen Leben! . .
Leise trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er besorgt mit der Linken, und trug die tönende Harfe,
Liebend, unter dem Arm, in der Höhle der zitternden Rechten.
Dann, auf der niedern Bank, mit den Knie'n festhaltend die Harfe,
Prüft' er nur leise, nur kurz, der Saiten vieltönigen Wohllaut.
Dann hinfuhr er mit schwebender Hand an den Saiten, und horchte,
Mit erheiterter Stirne, den sanft verhallenden Tönen.
Jetzo vereint, jetzt einzeln, scharf und leise berührend,
Wühlte die Recht' und die Link' in den Saiten umher, wie des Busens
Stürmische Lust es geboth; bis jetzt: wie dem heulenden Nordwind
Folgt der liebliche West, und melodisch säuselt am Abend:
Immer sanfter entwirrt aus erschütternd verworrenen Klängen
Sich auflöste des heil'gen Gesangs ersehnete Weise.

Erst aufhorchte dem Harfenklang Elisa mit stillem,
Ruhigem Blick: doch jetzt entflammt' er sich; glühende Röthe
Färbte sein blaßes Gesicht; er hob in schwebender Haltung
Von dem Boden sich auf, und begann in hoher Begeist'rung:

„Groß ist Jehova, der Herr! denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! — Du hörst sie im brausenden Sturm, in des Waldstroms

Digitized by Google

Lautaufrauſchendem Ruf, in des grünenden Waldes Geſäuſel;
Siehſt ſie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des ſternebeſäeten Himmels!
Furchtbar tönt ſie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir
Fühlbarer noch Jehova's Macht, des unendlichen Gottes,
Blickſt du flehend empor, und hoffſt der Erbarmungen Fülle! . . .
Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrſcher!
Grabt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben im Felde:
Denn nicht höret ihr rauſchen den Wind, nicht ſeht ihr den Himmel
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt;
Dennoch ſollt ihr dies Thal, und ſollet das Lager erfüllt ſeh'n
Von gewaltiger Fluth, dem Menſchen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch beſiegt! — doch weh! ihr grauſamen Sieger!
Habt ihr Moab's Burge zerſtört, — verwüſtet die Städte?
Soll noch ſtürzen ein jeglicher Baum fruchttragender Zweige
Eurem geſchwungenen Beil? und ſollen die kühligen Quellen,
Voll mit Sande geſtopft, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollet ihr auch, erboßt, die lebenernährenden Felder,
Sie bedeckend mit todtem Geſtein, in Wüſte verwandeln?
Alſo wüthet ihr bald, getrieben von ſchrecklicher Rache!"
Tief verſtummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück; — dahin, wo, am Rande des Himmels,
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der bläuliche Karmel.

Aber am Himmelsrand erhob ſich die dämmernde Frühe
Glühend roth: Verkündigerin unendlichen Regen's,
Oder erdumbrauſenden Wind's. — Doch hatte die Nacht durch

Digitized by Google

Weder gestürmt der Wind, noch schütteten Regengewölke
Auf die Erd' ersehnete Fluth; und, sieh'! in des Morgens
Heiliger Opferstunde begruben das starrende Flußbett,
Deckten, rings im Gefild, die sandige Fläche, Gewässer,
Klar und kühl, wie zuvor Elisa verhieß von Jehova,
Und in dem Lager floß, die Verschmachtenden labend, die Fluth hin.

Moab's tapferer Fürst entboth die streitbaren Völker
Kühn zu begegnen dem Wuthanfall erbitterter Feinde. —
Zahllos standen, bewehrt, an den Marken des Landes die Männer,
Rüstige; aber auch wankende Greis' und Jünglinge harrten,
Kampfgefaßt und bereit zum Sieg und zum Tode, des Feindes.
Als in dem Morgenroth den Wachumschauenden rings die
Purpurröthliche Fluth ein weitumströmendes Blut schien,
Griffen mit Lärm und Geschrey die Jünglinge, Männer und Greise,
Schnell zu den Waffen, im Wahn, die jüngst verbündeten Heere
Hätten, entzweyt, sich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Also erfüllet mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab! dein ist der Sieg! nun sammle die Beute!
Aber Juda, vereint mit Israel, brach in die Feinde
Los, mit Sturmes Gewalt; und so, wie er wüthet im Forste,
Zahllos schleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Also warf das verbündete Heer, mit der Schärfe des Erzes,
Tausende hin; entsetzlich war der Getödteten Anblick!
Drauf, mit empörterer Wuth, verfolgten sie die Verzagten
Rasch durch Moab's Flur; verstopften die rieselnde Quelle;
Deckten den Acker mit todtem Gestein, und zerhieben des Gartens
Fruchterzeugenden Baum: wie Elisa, der Seher, verkündet.

Digitized by Google

Kir-Hareseth, die Königsstadt, — unzählige lagen
Schon verwüstet im Schutt! — von ragenden Mauern umschlossen,
Barg in dem Felsenschooß die Flüchtigen. Mesa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und schlug die stürmenden Scharen
Tapfer zurück; doch jetzt, so Viel' er der Feinde getödtet,
Schwand ihm jeglicher Hoffnung Strahl. Mit Todesgeweihten,
Tapferen, sucht' er durch Edom's Volk, im nächtlichen Grauen,
Durchzubrechen; umsonst! Verzweiflung trübte den Geist ihm;
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem Einigen Gotte,
War das Gesetz ihm fremd des Ewigen. Kostbares Blut nur,
Könne die Götter allein — so wähnt' er thöricht — versöhnen;
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angesicht des umlagernden Heers, auf der Mauer.
Josaphat's mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Gimal schäumte vor Zorn; sich schnell von Israel's König,
Der sie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer verschuldet,
Trennend, zogen sie heim, und Moab athmete freyer. —

Aber aus Sunem's lachender Flur ging freudig Elisa
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Wittwe
Rettung verschafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt als Sklaven zu biethen entschlossen;
Denn kaum faßten des Oehls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen schaffte die Lösung.

Aber in Sunem fand der Prophet stets freundliche Herberg
Bey dem frommen und redlichen Paar, das Jehova mit Ehrfurcht
Dienete. — Kinderlos, obgleich mit Gütern gesegnet,

Digitized by Google

Sah'n sie bald erfüllt des Herzens heißeste Wünsche;
Denn Elisa erbath den überseligen Aeltern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs.

Draußen im Aehrenfeld, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem
Innigen Dank, empor zu dem Ewigen! Goldener Aehren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe! da lief am schwülen Mittag der muntere Knabe
Sehnlich zum Vater hinaus, und drückte die glühende Stirne
Ihm an die Brust, und saß auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich fuhr der Schrey: „Mein Kopf!" von den Lippen des Knaben,
Und er sank, erblaßt, im Schooße des Vaters zusammen.
„Trag ihn"—so rief der Gebiether dem Knecht—„schnell heim zu der Mutter;
Denn der Knab' erkrankte vom Pfeil der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt: er wird in der Kühle gesunden." —
Alsbald eilte der Knecht mit der theuern Last zu der Mutter,
Bebend, heim; denn ihm schien: nicht athme das liebliche Kind mehr.

Bleicher denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
Hob ihn die Mutter jetzt auf den Arm, und blickte mit Augen,
Weitgeöffnet zu schau'n, und dennoch matt und erblindet, —
Sah mit Augen ihn an, wo die Angst erdrückte die Thränen;
Dann nach dem treuen Knecht, und von ihm zum schweigenden Himmel
Als sie stand, und die Knie' ihr zitterten, starrten sie wechselnd,
Mitleid-Rettung-flehend umher, und verglommen wie Sterne,
Die der Nebel umhüllt; doch plötzlich flammten sie hell auf;
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzstrahl;

Digitized by Google

Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leise; sie stand ermuthiget; eilte die Treppen
Aufwärts nach dem Gemach, im Obergebäude des Hauses,
Das dem Propheten sie einst erbaut', und mit schicklichem Hausrath,
Sorgend, versah; sie legte das Kind, mit verwendeten Blicken,
Auf sein Lager, verschloß die Thür', umschauend mit Vorsicht,
Und bewegte die Füße hinaus in das Feld, wo ihr Gatte
Schaltete. — „Möge dein Knecht" — rief sie mit gehaltenem Schmerze —
„Eilig das Saumthier mir aufsatteln; denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geschäft; bald kehr' ich wieder zurücke."
Jener staunte dem Wort; nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging sie sonst, aus dem Mund des Propheten, heilige Worte
Von Jehova, dem Herrn, und seinem Gesetze, zu hören;
Winkte dem Knecht, und bald aufwärts den ragenden Karmel
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom sorglichen Diener
An dem Zaum, und tragend die Frau zur Wohnung Elisa's.

„Siehe! die Sunemitin kömmt;" — so sprach zu Ghiesi,
Seinem Knecht, der Prophet — „lauf ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit dem Knaben?"
Hurtig nahte der Knecht, und stellte dem Weibe die Frage.
Aber sie, die zuvor den emsigen Führer des Saumthiers
Rastlos fort zum ersehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die schreckliche Frage:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit dem Knaben?"
Dachte zu sterben vor Schmerz; und dennoch heftete fester
Sie die Blicke zur Erd', und sprach mit erzwungenem Laut: „Gut!"
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten säuselnder Bäume,

Digitized by Google

Und an Felsen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, sprang sie vom Sattel herab, und stürzte, voll Hast, sich
In den Staub, umfaßte die Knie' Elisa's, und schluchzte.
Aber Ghiesi, wie oft die Diener huldreicher Gebiether,
Hart und grausam gesinnt, vor Flehenden schließen der Milde
Weiteröffnetes Thor: sprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegstoßen von ihm. „Laß' sie;" — begann itzt Elisa
Zürnend — „ihr Mutterherz erfüllt unendlicher Jammer!
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da geschehn, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an."

„Ach" — so jammerte laut die Unglückliche — „hast du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzleid?
Wehe! nun liegt er entseelt, — wer rettet vor Angst und Verzweiflung?"
Schweigend ging Elisa von ihr in die trauliche Hütte,
Weilete nicht, und kam, und brachte den Stab in der Rechten,
Von Tamariskenzweig geschnitzt, und gedörret, mit Vorsicht,
An der Gluth; drum leicht, daß der Wind ihn trug in die Lüfte.
Diesen reicht' er dem Knecht, und sprach die gebiethenden Worte:

„Gürte dich schnell; dann rastlos fort in die Mauern von Sunem.
Wohl ist des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden,
Stets von Neuem beginnt der Wanderer: gehet, und kehret
Wieder zurück, und grüßt, und dankt, der Sitte gedenkend;
Aber nicht wollest du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreichest das Haus der tiefbekümmerten Mutter.
Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab, und bemerkest:

Digitized by Google

Ob er, leicht, wie der schwebende Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steigt und sinkt; ob, bewegt vom Hauche des Mundes, er zittert,
Und das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben.“

Jener gürtete sich und ging. Da stürzte die Mutter,
Aengstlicher noch denn zuvor, an die Füße des Sehers; umschlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns siehet und hört, ich weiche von dir nicht, Erwählter,
Machtbegabter Prophet! bis du, erbarmend, mir folgest.“
Sagt' es, und hob die Augen zu ihm, mit erschütternder Angst, auf. —
Aber er gürtete sich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghiesi entgegen, und sprach so:

„Siehe! was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes,
Daß der Athem mir stockt, und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was der Stab auf den Todten gelegt, mein Lauschen und Forschen:
Ob er, leicht, wie der schwebende Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget und sinkt? ob, bewegt vom Hauche des Mundes, er zittert?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung.“

Finster blickte nach ihm der Prophet, und eilte die Stufen
Nach der Kammer hinauf, wo, gestreckt auf dem niedrigen Lager,
Lag das verblichene Kind, in todannahender Ohnmacht.
Jetzt verschloß er die Thüre, daß ihm die ängstliche Mutter
Nicht, im heißen Gebeth zu Jehova's Erbarmungen, störe;
Bethete laut, und rief: „Jehova! verschmähe das Fleh'n nicht
Deines Dieners im Staub! Laß' wieder genesen dies Kindlein,

Digitized by Google

Liebenden Aeltern zum Troſt, und deinen Verehrern zur Stärkung
In dem Glauben an Dich, den gütigen Vater im Himmel!"

Rief's, und ſtreckte, wie ihn ſein liebender Meiſter gelehret,
Auf den Knaben ſich aus, — und preßte den Mund auf den Mund ihm,
Auf das Auge das Aug'; und hielt die erſtarreten Händchen
Feſt in die Hände gedrückt, bis er, glutheinſaugend, erwarmt war;
Bethete wieder, und that wie zuvor, mit erhöhtem Vertrauen.
Siehe! da löſte das Band des gehirnumſtrickenden Uebels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich ſich auf: denn ſiebenmal laut nieſte der Knabe;
Oeffnete lächelnd die Augen, und ſah, in der dämmernden Stube,
Staunend umher; erhob ſich, und ſaß auf den Knieen Eliſa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: — „Ghieſi!
Leite die Sunemitin herauf in die Wohnung des Lebens." —
Und mit geflügeltem Schritt, von Angſt und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer, und ſchrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn ſie, erweckt, im blühenden Leben erblickte! —
Und umſchlang ihm den Hals, und küßt' ihn; ſank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete ſelige Thränen! —
Drauf, vor Wonne der Stimme beraubt, enteilend der Kammer,
Trug ſie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen. —

Hinter dem fernen Gebirg verſchwand der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl; der Puls des geſchäftigen Lebens
Ruhete; Schauer der Nacht umgaukelten rings die Gefilde.
Einſam ſtand der Prophet, er blickte hinaus in die ſtille,

Digitized by Google

Ruhige Nacht, und seufzte; denn ernste Todesgedanken
Regten den Busen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:

„Tag und Nacht wie Leben und Tod! Zum dunkelen Grabe
Sinkt das Leben hinab, und ewige Schauer umhüllen
Seinen schnellverlöschenden Glanz. — Wie? — Ewige Schauer?" —
„Nein! denn ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ich erstehen
Werd', an dem jüngsten Tag, vom Staub, und freudiger aufschau'n,
Im erneueten Leben, zu Gott, dem ich einzig vertraue."
„Wäre das nicht? — Wie schrecklich! — Noch heut' — wie hüpft in den Adern
Mir das kreisende Blut! Wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher! — Wie schau' ich so munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr! — Wie erfüllen mein Ohr die lieblichsten Töne!
Aus der Brust, so kräftig, so laut erschallet der Sprache
Völkerbewegende Macht! — und Morgen? . . . Liegt in dem Sarge
Starr und weiß und erkaltet die Leich'! und bald — wie entsetzlich
Anzuschau'n! — zerfällt sie in grausumhüllter Verwesung!" . . .

Tausend Gedanken bewegten dies Herz, im pochenden Fluge,
Himmlische, wieder zu Gott aufstrebende, hehre Gedanken!
Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend;
Und das rege Gefühl des Guten und Wahren erhöhten
Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille, zur Freyheit! —
Dieses von ihm, dem verwesenden Fleisch, so verschiedene Wesen,
Seele — unsterblicher Geist! wohin entflieht es? und kehret
Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbaren Jenseits dort, das in Dunkel gehüllt ist? —
Einst — o selige Schau! — wird der Erstgeborne der Todten,

Digitized by Google

Er, der Erst' und der Letzt' — uns künden die Pfade des Lichtes, —
Ruhen im Grab, Er selbst, die dreymal heiligen Tage! —
Dann erschallt ein Ruf, daß die Vesten erzittern der Erde:
Ha! Vernichtet im Sieg ist der Tod, vernichtet auf immer!
Wo ist dein Sieg, o Tod? — Dein grausamer Stachel, o Tod! wo? 337.

Digitized by Google

Zweyter Gesang.

Unsterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Elisa
Gilgal's dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wieder zu seh'n, ihr stets voll Huld annahender Meister.

„Kinder!" — so sprach er dort den Versammelten — „habt ihr zu essen?
Kühl ist des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger." —
Traurig entgegneten sie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Abgötterer; ach! du versuchst uns
Nur zum Schein. Doch sieh' ein selt'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüstigen Einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch, im räumigen Kleid, uns
Hungernden heim; versuche die nieverkostete Speise." —
Und sie brachten den Topf, und kosteten; aber ein Schrey war's:
„Wehe! das schmeckt wie der Tod, voll bittertödtlichen Saftes!" —
Auf zu Jehova sah, voll Trost und Hoffnung, Elisa,
Nahm des Mehles so viel er hielt in der segnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und sprach: „Nun esset davon, und erquickt euch."
Sieh! und das Giftgewächs, verwandelt in köstliche Nahrung,
Labte die hungrige Schar; sie pries die Güte Jehova's!

Digitized by Google

Aber er saß verklareten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hohes Gesicht ihm wunderähnliche Thaten.
„Draußen auf luftigen Höh'n des grasumwucherten Berges
Saß, erhaben, im Kreis zwölf eifernder Schüler der Meister,
Göttlich zu schau'n! und, rings, an der Zahl vier Tausend, und mehr noch,
Hungernden Volkes, das ihm, dem Lehrer, zu horchen gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, mit sorglicher Miene,
Nur zween Fischchen darinn, und fünf flachleibige Brode!
Aber der Göttliche hieß das gesegnete Brod und die Fische
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh'! und gesättigt
Wurden sie Alle, nach Herzenslust. Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und sammelten, was sie erübrigt."

Ihm ein Vorbild sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Lande,
Daß er in Gilgal's Mauern erschien, den Schülern zum Troste.
Alsbald trug, in dem Reisesack, ein redlicher Landmann,
Frisch vom grünenden Halm geschnittene Aehren, und zwanzig
Gerstenbrode herbey, zum Geschenk dem Propheten. Ihm folgten,
Aus den Straßen der Stadt, wohl hundert dürftige Menschen,
Bis in die Halle nach, und harreten. Aber Elisa
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Ghiesi:
„Röste die Aehren mit Oehl, des Volks ersehnete Speise,
Und vertheile sie gleich, mit dem Brod, an das dürftige Volk da."
Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:
„Herr! wie soll ich das Brod an hundert Menschen vertheilen,
Wie die Aehren, geröstet in Oehl? — Kaum zehen genügt das." —
„Thue" — so sprach Elisa erzürnt — „wie ich sagte; Jehova's

Digitized by Google

Stimme geboth's: — gesättiget wird das Volk aus der Halle
Kehren, erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova." —
Also geschah's; sie aßen; erübrigten; priesen Jehova! —

Jetzt in die Königstadt, Samaria, ging der Prophet hin
Eilenden Schrittes, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. — Da scholl in den Straßen
Dumpf der Wagen Geroll, und des Rosses eiserner Hufschlag
Scholl die Straß' entlang weithin; denn Hunderte nahten
Heute, zum Ehrengefolg, dem syrischen Helden Naeman. —
Hoch dem König geehrt war Naeman, der tapfere Feldherr,
Weil er Israel's Macht gebändiget. — Aber sein Leib war
Von dem Aussatz weiß wie der Schnee, und Syrien's Aerzte
Wußten nicht Hilfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet. —
Siehe! da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naeman's
Gattin: „Ginge mein Herr zum Propheten nach Samaria,
Wahrlich, er würde geheilt von der schmachbelasteten Krankheit."

Solches vernehmend kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: „daß er vom Aussatz
Heile den Liebling ihm." Da schrie, betroffen, der König
Israel's, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? allmächtig über des Menschen
Leben und Tod? Wie? — Ich ihn heilen vom schrecklichen Aussatz!
Das vermag nur Gott! Ihr seht, daß Syrien's König,
Ob erneueter Kriegeslust, uns also verhöhnet."

Digitized by Google

„Möge er kommen" — so sprach Elisa, den Jammer vernehmend, —
„Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebet,
Den Jehova's Huld verherrlichet. Sagt es dem König." —

Siehe! der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elisa's,
Hier in dem Land, unrein, von den Reinen geschieden durch Satzung.
„Eile hinaus" — so rief der Herr zu Ghiesi — „und sage:
Daß in des Jordans heilige Fluth sich tauche Naeman
Siebenmal; er wird genesen vom schrecklichen Aussatz."

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiste,
Schon im Busen erregt; nicht huldigte laut vor dem Volke —
Wie er es heimlich gehofft der allumschmeichelte Günstling —
Ihm der Prophet. Er fuhr im stolzen Gefolg aus den Mauern
Von Samaria, der Königstadt, und schauend den Jordan
Hielt er, nahe dem Strand, und rief mit empörterem Unmuth:

„Wurd' ich also bethört, nach Israel's Landen zu ziehen? —
Hofft' ich nicht: der Prophet erschiene, ein mächtiger Helfer,
Vor mir, legte die Hände mir auf, und dann zu Jehova
Flehend, zu seinem Gott, mir gäbe holde Genesung? —
Nein — er heißt in des Jordans Fluth mich tauchen; wie thöricht!
Ist Pharphar's und Amana's Fluth, unferne Damaskus,
Minder heilsam denn sein'? — und so grausam täuschet die Hoffnung?"

Also rief er ergrimmt. Da sprach ein redlicher Diener,
Bittend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten,
Steig' in die Fluthen hinab. Wohl Schwereres hätt'st du erduldet,

Digitized by Google

Wenn ſein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergeneſung.“ —
Jener beſann ſich: ſtieg in den Jordan hinab, und die Glieder
Siebenmal, wie zuvor Eliſa geboth, in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut iſt des Säuglings,
Kam ſo rein und ſo zart aus dem Jordan, völlig geneſen! —
Freudig kehrt' er, mit ſeinem Gefolg, zur Wohnung Eliſa's;
Naht' ihm thränenden Blick's, und ſprach: „Führwahr, nun erkenn' ich:
Nur Jehova iſt Gott, der Ein-Allmächtige, Wahre!
Deſſen Wege du lehrſt, und zu ihm die Verirrten geleiteſt.
Nimm dies Geſchenk, von deinem Knecht, erhab'ner Prophet! an.“
Aber ſo dringend er bath, Eliſa nahm das Geſchenk nicht. —

Sinnend ſtand Naeman vor ihm, und ſagte zum Abſchied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue darauf, und allein Jehova opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, wenn ich dem Könige folg' in den Tempel
Rimmon's auch hinfort, und die Hand ihm biethe, ſein Feldherr,
Als, auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen.“ —
„Wehe dir“ — dacht' Eliſa im Geiſt — „daß Iſrael's Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfſt; — und die ehrende Stelle
Wichtiger, als ſein Ruhm, dir dünkt; noch wandelſt du fern ihm.“ —
Dacht' es, und wandte ſich ſchnell, und rief, abgehend, die Worte:
„Kehre beglückter heim; dich leite Jehova zum Ziele.“ —

Als Naeman jetzt auf den Heerweg ferne dahinſchwand,
Eilte Ghieſi ihm nach. — „Mein Herr“ — ſo dacht' er im Geiſte —
„Nahm die Geſchenke Naeman's nicht; ich werde ſie nehmen.“

Digitized by Google

Ihn erblickend sprang, aus Ehrfurcht für den Propheten,
Syrien's Feldoberst aus dem Wagen, und fragte betroffen:

„Steht noch Jegliches wohl?" — „So steht es" — entgegnete Jener —
„Aber von Ephraim's rauhem Gebirg anlangten so eben
Zween mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Elisa
Schickt mich flehend für sie: du mögest, voll Milde, des Silbers
Ein Talent, und, zugleich, zwey Wechselkleider ihm senden." —

„Nimm hier doppelt so viel," — begann mit Freude Naeman;
Und geboth alsbald, daß zween der rüstigen Krieger
Trügen vor Ghiesi einher die ersehnten Geschenke.
Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg:
Barg die Geschenk' im Haus, und ging Elisa zu dienen,
Lügend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen.

Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Frevlers,
Als er begann: „Wo warst du?" — „Ich?" — entgegnete Jener
Zitternd, und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her.
„Wie?" — so sprach Elisa zu ihm — „und hab ich im Geiste
Einen geseh'n, der herab vom Wagen sprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? — Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Mit dem Hause zugleich, zum üppigen Lebensgenuße?
Siehe! weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnet;
Mich des Falsches gezieh'n ein Heuchelnder: sollst du von Aussatz
Starren, die Deinen mit dir, zur Strafe der schändlichen Lästrung." —
Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Uebel behaftet.

Digitized by Google

Aber Elisa ging, an des Jordans rauschenden Fluthen,
Einsam, nach Dothan hinab, der Stadt, auf Felsen erbauet. —
Dort an dem waldichten Strand hinstreckten eben die Schüler
Schlanke Stämme, zum Bau des verfallenden Hauses, und riefen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meister zu Hilfe. —
Einer der Schüler hieb mit verstärkter Kraft in des Baumes
Wurzel; da flog das Beil vom Stiel, und sank in das Wasser.
„Wehe!" — so rief der Dürftige laut — „das Beil ist verloren,
Mir nur geborgt; was thu' ich? — Ersatz gebühret dem Eigner."
Ob des Jammerden Noth durchfuhr die Brust des Propheten
Inniges Mitleid; still zum Himmel hob er die Blicke;
Faßte den ringeren Stamm, entblößt' ihn rings von den Aesten,
Schleudert' ihn tief in den Strom, und siehe! die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil, vom Grund, nach dem kiesigen, seichten Gestade;
Und Elisa ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:
Immer bedacht, Vertrau'n und innige Liebe zum Wahren,
Einigen Gott, in der Brust trostdürftiger Menschen, zu wecken! —

Bald ergoß sich Benhadad's Macht, des syrischen Königs,
Ueber Israel's Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerstand, und häufiges Blut floß.
Heimlichen Ueberfall geboth, im nächtlichen Kriegsrath,
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Elisa
Warnte Joram, und sprach: „Bey Dothan werden sie kommen."
Drauf an diesem und jenem Ort, wo die Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke. . .
Wüthend vor Zorn erhob Benhadad also die Stimme:

Digitized by Google

„Wer, von den Unseren, gibt von Allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind? — Ihr kennet den Falschen, und schweiget?“ —
Da sprach Elkanan, sein Rath: „Ich kenne den Mann wohl;
Alles was du, o König! beginnst und heimlich beschließest,
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Israel's, der Elisa sich nennt, den feindlichen Führern.“
Aber der König schrie: „So strebt den Mann zu erhaschen:
Sey's durch List, durch off'ne Gewalt und grause Verheerung.“
Drauf vernehmend, daß heut' Elisa ge'n Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwagen, Reiter und Fußvolk,
Nächtlich, dahin, umringend die Stadt, zu erhaschen den Seher.

Als am Morgen erwacht, ringsum verschlossen den Ausgang,
Samma, Elisa's Diener, ersah, da kam er und sagte:
„Weh' uns, Herr! die Stadt umlagern unzählige Feinde!“ —
Aber da hob Elisa den Blick zum Himmel, und flehte
Leise zu Gott, daß er jetzt der Erde dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knechts aufhüllete, so, daß er sehe.
„Wende den Blick“ — begann er zu ihm — „nach den Höhen des Berges,
Dort sind mehr auf unserer, denn auf der Seite der Feinde.“
Samma wandte sich um, und sah auf den dämmernden Höhen
Himmlische Scharen steh'n, und feurige Wagen, und Reiter,
Blitzend, im Waffenschmuck, und schrecklich dem sterblichen Auge!

Furchtlos ging Elisa, entlang der feindlichen Zelte,
Ge'n Samaria hinaus. Erst staunten die Scharen, dann folgten
Hundert Krieger ihm nach, zu erforschen die Spur von Elisa.
„Kommt nur;“ — rief er dem Volk — „ihr schauet den Mann, den ihr suchet.“

Digitized by Google

Und er flehte zu Gott, und sprach mit lispelnder Zunge:
„Straf' sie mit Blindheit, Herr! verwirre die Sinne der Männer,
Daß sie schauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade." —
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng, in des Königs schrecklicher Nähe,
Sank die täuschende Nacht von ihren verblendeten Augen,
Und sie sahen itzt hell; doch furchtbar dünkte die Helle!
„Tödtet sie alle!" so stürmte das Volk, und der König begann so:
„Sey nun Mord die Losung, mein Vater?" — Da sagt' ihm Elisa:
„Hast du sonst aus der Schlacht gefangene Männer erbeutet
Heimgebracht; erwürgtest du sie? — Schnell reiche den Armen
Speis' und Trank; laß' zieh'n die Erschrockenen heim zu Benhadad." —
Also geschah's; denn trefflich bewirthet entließ sie der König.
Und sie kehrten zurück in das Lager, laut preisend Elisa;
Auch nicht strebt' ihm mehr der syrische Fürst nach dem Leben.

Aber er kam mit unendlicher Macht Samaria zu stürmen.
Schauend den tapferen Widerstand, umzog er die Mauern
Rings mit lagerndem Volk, Streitwagen und trennenden Gräben,
Daß, von innen, die Noth verschlänge die wimmelnden Völker.
Bald gebar entsetzlichen Mord des Feindes Umlag'rung,
Zahllos lagen im Staub verhungerte Menschen und Thiere;
Wilde Verzweiflung weckte die Qual: daß unmenschliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleisch frech wütheten. Solches gewahrend
Jammerte Joram laut; zerriß, an der Brust, sich die Kleider,
Mitten im Volk, und schrie: „Wer hat uns getäuscht: Samaria
Würde trotzen dem Feind; denn Jehova schütze die Mauern? —
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens,

Digitized by Google

Schrecklich die Strafe der Schuld. Doch ſoll itzt Eliſa,
Er, der falſche Prophet, mit dem Haupt mir büßen die Lüge.“
Aber ihm trat Eliſa beherzt entgegen, und ſagte:

„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet: Am kommenden Morgen
Sollt ihr Ueberfluß an Weitzen und Gerſte gewahren,
Daß ihr die Scheuern voll, um weniges Silber, euch fülltet.“ —

Aber der Feldoberſt, auf deſſen Rechte der König
Lehnte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzen's:
„Ließe Jehova die Frucht, vom Himmel herab, wie den Regen
Strömen, dennoch wäre das nicht.“ — „Du wirſt es wohl ſehen;“ —
Sprach der Prophet — „allein, nicht werden die Früchte dich laben.“

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhab'nen Propheten? . .
Siehe! die Kriegsheerſchar der Himmliſchen, welche zu ſchauen
Samma von Gott gewürdiget ward, ſtieg, flammengerüſtet,
Von den Höhen herab, und zog, im dämmernden Abend,
Wider das ſyriſche Heer; ein Waffengeräuſch in der Ferne,
Nah' ein Brauſen der Luft, ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Krieger's Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden, auf einmal
Näher, wie Pferdegetrab, wie der eiſernen Achſe Getümmel. . .
Laut aufſchrie'n die Syrer und floh'n, und ließen die Zelte
Und die Habe geſammt in dem weitumkreiſenden Lager:
Wähnend, im furchtbaren Bund mit Aegyptus und Kanaan's Völkern,

Digitized by Google

Komm' itzt Iſrael's König heran, und gedenke der Rache,
Floh'n ſie eilig davon, und tief verſtummte das Lager.

Was unglaublich erſchien, da traten, am dämmernden Morgen,
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geſchehen.
Und als jedes erforſcht, und erwieſen die ſchreckliche Flucht war,
Siehe! da drängte das Volk ſich hinaus in das feindliche Lager,
Dorther Gold und Silber und Frucht unendlicher Menge
Heimzubringen zur Stadt, zu erfreuen das Herz am Genuße
Langentbehreten Brod's, am Beſitz des erbeuteten Reichthums.
Aber da fiel der Feldoberſt, im Gedränge des Volkes,
Unter dem dunkeln Thor, und wurde zertreten, und ſtarb dort. —
Sah's! . . und labte ſich nicht an der Frucht, nach den Worten Eliſa's.

Jahre entfloh'n. Durch ihn geſalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achab's verfluchtes Geſchlecht vom Antlitz der Erde;
Hieß vom Fenſter herab die Iſabel ſtürzen im Zwinger
Jeſreel's, wo an der Wand, an des Roſſes zermalmenden Hufen
Klebt ihr Blut, und dem Grab ſie entriſſen die gierigen Hunde. . .
Alſo verkündete dort Helias Gottes Gerichte! —

Aber itzt lag Eliſa der Greis — denn Hundert der Jahre
Hatt' er gelebt — auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
Joas, Iſrael's König, trat in die dunkele Kammer,
Sah den ſterbenden Greis, und beugte ſich über ihn weinend,
Preßt' auf den eiſigen Mund, auf die thauende Stirne, die Lippen,
Hob die ſonſt gewaltige, jetzt erſtarrende Rechte,
Jammernd, an ſeine Bruſt, und rief mit gebrochener Stimme:

Digitized by Google

„Wehe! du scheidest von uns, mein Vater! der, wie Helias,
Israel's Wagen und Reiterey, sein tapferstes Kriegsheer
Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht!
Wehe! du scheidest von uns, als Israel, unter des Syrers
Eisernem Joche gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut;
Keine Hilfe mehr ist im Grau'n des nahen Verderbens."

Jetzt erhob sich der Greis mit kehrender Kraft auf dem Lager;
Flammen sprühte sein Aug'; er sah dem weinenden König
In das Gesicht, und sprach: — „Du weinest, und jammerst um Hilfe
Wider Israel's Feind? — Auf Jehova vertraue vor Allem!
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand — ein Zeichen der Zukunft." —

Joas machte sich auf, und ergriff schnell Bogen und Pfeile. —
„Spanne den Bogen;" — so rief der Greis. Er spannte den Bogen. . .
Jener bethete still; dann legt' er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster ge'n Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft." — Er schoß; und Elisa begann so:

„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Recht hast du, nach Kriegesbrauch, ge'n Syriens Gränze,
Ihn ge'n Morgen gezückt, zum Zeichen des muthigen Angriffs.
Bald erschallet die Kriegesdromet', und unzählige Feinde
Werden, bey Aphek, dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova? —
Sprich: wie oft getrauste du dich wohl die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen." — Er nahm die festgebundenen Pfeile,

Digitized by Google

Schlug dreymal auf den Boden, und ſah dem Propheten in's Auge.
Aber der ſchüttelte zürnend das Haupt, und ſagte dem König:

„Muthiger wähnt' ich dich! Nur dreymal hoffſt du zu ſiegen? —
Alſo geſcheh's! — Auch fünf- und ſechsmal wäre der Sieg dir
Worden, Vernichtung dem Feind — im Vertrau'n auf die Rechte Jehova's."
Sagt' es, und ſank auf das Lager zurück, und hauchte den Geiſt aus!

Still, in dem Felſengrab, lag ſchon die ſterbliche Hülle
Des Propheten, ein Jahr, als Reih'n leidtragender Männer
Folgten der Bahre des jüngſtverſtorbenen redlichen Bürgers
Von Samaria. Sieh'! auch Micha, der göttliche Seher,
Folgte dem Zug. Da ſtürzten, aus Moab's rauhen Gebirgen,
Plündernde Räuber heran. Die Trauernden ſtellten die Bahre
Nieder, wälzten den Stein vor Eliſa's Grab, und warfen die Leiche
Auf ſein modernd' Gebein, und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Siehe! und kaum berührt' in dem Grab Eliſa's Gebeine
Des Verſtorbenen Leib, da kehrt' urplötzlich die Seele
Durch Jehova's Huld, des Allmächtigen! wieder in ſelben. . .
Glühend erpochte ſein Herz, und goß in die ſtarrenden Glieder
Leben. . . Jetzt aufſchlug er das Aug', er blickte zum Himmel,
Stürzte heraus, und ging, lobpreiſend Gott, in die Stadt heim. —

Micha ſtand auf dem Fels — er ſah verkläreten Blickes
In die ſinkende Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh'! Am ſchöneren Morgen erhebſt du
Wieder dein ſtrahlend' Antlitz, zur Luſt der verjüngeten Schöpfung!

Digitized by Google

Also sah ich zuvor, aus modernder Leichen Behausung,
Lebend hervor den Todten geh'n, den Jehova erweckt hat,
Uns zum Unterpfand der Auferstehung vom Grabe!"
Auferstehung! o seliges Wort, der seligsten Erstes! . .
Schlummern werden sie einst die Unzähligen Alle! doch plötzlich
Tönt die Posaun', und verklärt — nicht Alle! — werden wir aufsteh'n:
Unvergänglichkeit das Vergängliche: also, was sterblich
War, Unsterblichkeit anzieh'n, wie ein Kleid an dem Festtag! —
Dreymal festlicher Tag! — der Heilige ruht in dem Grabe;
Aber die dröhnende Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
Felsen spalten entzwey; — hervor aus dem dunkelen Grabe
Kömmt unsterblich der Herr des Lebens und Todes! — Da schallt ein
Halleluja! schallt in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum:
Ihm sey Ruhm und Preis! was Keiner vermochte: geöffnet
Hat Er die Siegel am Buch — Er zeigt uns die himmlische Stelle —
Lehrt uns die Unsterblichkeit entgegen zu freuen! 338.

Digitized by Google

Die Makkabäer

in

drey Gesängen.

Hingebung.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Mathathias.

Tön', o Geſang, im raſcheren Flug auf den Fittigen tragend,
Bis zu den Enden der Welt, den Ruhm des Heldengeſchlechtes,
Das für Jehova's Geſetz und die vaterländiſchen Sitten
Eifernd, hier, im Sturme der Schlacht, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne both, die Unzähligen tapfer beſiegte,
Männlich und ſtark, und dort, auch im zarten Geſchlechte, die Heldin!
Sah mit Wonne den Tod der holdaufblühenden Söhne,
Selber dem Tode geweiht; und ſo auf die ſpäteſte Nachwelt
Erbte der Thaten Gewinn: der Tugend herrliches Beyſpiel!

Aſia's König Antiochos, er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entboth gewaltige Heere,
Auszutilgen das Volk von Iſrael, das ihm verhaßt war. —
Siehe! ſchon hatt' er die Stadt Jeruſalem ſtürmend erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achtzig Tauſend des Volkes:
Jünglinge, Männer und Greiſ', Jungfrau'n und ſäugende Mütter; —
Tauſende fortgeſchleppt, zum Kauf gebothen, wie Thiere;
Oder zerſtreut in den Ländern umher, in ſchmählicher Knechtſchaft
Eiſernem Joche gedrängt, zu entſagen dem Glauben der Väter;
Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme

Digitized by Google

Niedergeworfen zur Schmach des Volks; das Heiligthum selber
Frech entweihet; geraubt die goldenen Opfergefäße,
Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautisch.
Er zertrümmerte, münzte das Erz zu schnödem Gebrauche;
Denn nicht genügt' ihm der Schatz, der verborgene, den ihm Verräther
Kundgethan, in des Tempels nachtumhülletem Schoße.
Und, o schreckliche Schau für gottergeb'ne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligsten, wo Jehova, dem wahren,
Dem unsichtbaren Gott, der Hoheprieſter, des Jahres
Einmal, nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, als der Vorhang leise sich aufthat:
Dort erhob des Olympiers Bild, des nichtigen Götzen,
Jetzt Antiochos Ruf, und geboth Anbethung dem Volke!
Schändlicher Götzendienst sollt' ihm ersetzen den Glauben der Väter,
Den, vom Anbeginn, der Ewige selber ihm kund that!
Und er bau'te die Burg auf Zion's heiligen Höhen,
Daß die unmenschliche Schar der Söldlinge, waffengerüstet,
Zwänge das Volk, des Wüthrichs Ruf zu gehorchen in Demuth.
Rastlos scholl nur Mord und Gewürg durch Jerusalem's Straßen;
Tausende starben den Tod der Gerechten, für Glauben und Freyheit;
Tausende bebten dem Tod und der Qual, und opferten, treulos
Dem ererbten Gesetz, vor schändlichen Götzenaltären . . .
So in der heiligen Stadt, so rings in dem Lande war Jammer!

Aber jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke;
Immer furchtbarer scholl's: der rachebrütende König
Zieh', an den Marken des Reichs, unzählige Völker zusammen;

Digitized by Google

Weit durch Asia hin ertöne nur Hammergetöse,
Schmiedend des Kriegs Werkzeug, und der Knechtschaft schmähliche Fessel.

Sieh'! auch der Himmel ging mit Entsetzlichem schwanger, und trug's im
Gährenden Schoß, und gebahr's dem bangenden Volke zum Zeichen
Unglückdräuender Zeit; durch vierzig Tage, durch vierzig
Nächte, war in der Luft Geschrey und Schlachtengetümmel.
Leicht wie Abendgewölk entschwindet am rosigen Himmel',
Wie der Gedanke, so schnell, wie des Morgens Träume, so flüchtig,
Schwanden die Luftgestalten dahin, im dunkelen Aether.
Dann, zum erneueten Kampf, herstürmend von Osten und Westen,
Kamen auf feurigen Rossen sie an; der goldenen Waffen
Glanz erhellte die Nacht, wie des Mondes Schimmer im Vollschein;
Schwenkten über dem Helm den Speer, und trieben und drängten
Gegeneinander die Ross', im entsetzlichen Waffengemenge.
Und an dem Grashalm hing in des Morgens kühleren Stunden
Dann der Thau, wie Blut, in dunkelröthlichen Tropfen.
Das unzählige Volk von Jerusalem sah zu dem Himmel
Schaudernd auf; der Krieger vergaß der Waffen; vergessen
Stand das Gespann mit dem Pflug in der halbgezogenen Furche;
Jegliche Werkstatt leer. Auf die Straßen hinaus und die Wälle
Strömte das Volk, und stand, und jammerte laut zu Jehova:
Daß doch Israel's Heil entsprieße dem gährenden Himmel! —

Kehrend als Sieger heim aus Aegyptus, sandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldobersten der Scharen,
Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Vesten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Israel's Landen und Juda's

Digitized by Google

Sey Jehova's Dienſt, der Glaub' und die Sprache der Väter,
Ein' und daſſelbe helleniſche Volk, die er äffte, der Fremdling,
Wohne hinfort in dem Reich, das Antiochos Zepter beherrſchet." —
Und mit grimmiger Luſt gehorchten die Scharengebiether
Solchem Befehl; ſie riſſen entzwey die heiligen Bücher;
Baueten, rings im Land, dem nichtigen Götzen Altäre,
Schleppten die Jünglinge hin, die Greiſ' und die Männer und Weiber,
Daß ſie, Jehova zur Schmach, dort opferten! aßen von Schweinfleiſch!
Moſe zur Schmach, der, väterlich weiſ' auf jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden der Sonne . . .
Wer nicht gehorchte dem Ruf, den würgten die Wüthriche nieder,
Mitleidlos, voll höhnenden Grimm's und entſetzlicher Blutgier.
Doch, erbebend dem Tod und des Henkers zerfleiſchender Geißel,
Folgten Viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf!

Dort erhob ſich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, des Herrn Geweihter und Hoherprieſter,
Ein ehrwürdiger Greis, in ſtaunengebiethender Hoheit
Einhertretend im Tempel des Herrn, wenn das ſilberne Haar ihm
Zierte das Horn, die Bruſt des Ephods funkelnde Steine,
Und das ſchneeige Kleid ihm weit zu der Ferſe herabfloß.
Aber ihn pries das Volk von Jehova geſegnet als Vater
Fünf erleſener Söhne; pries ihn den Vater der Armen,
Ihn des Gefallenen Schild, das rettende Schwert des Bedrängten!
Tief ergrimmte der Greis, der heiligen Stadt und des Volkes
Iſrael ſchrecklichen Untergang vor den Augen gewahrend.
Vorn an der Bruſt zerriß er das Kleid, und ſagte den Söhnen:

Digitized by Google

„Wehe, welch' Jammergeſchick! Was ſoll ich länger hier weilen?
Fremdlinge ſchalten im Heiligthum; dem verachteten Sklaven
Gleich iſt das Haus des Herrn! der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt; ſein Schimmer verloſchen!
Kinder und Greiſ' erwürgt bedecken die Gaſſen; der Männer
Blüth' iſt niedergehau'n, unrühmlich der Waffen beraubet.
Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck iſt dahin; denn Heiden vertheilten ihr Erbe
Unter ſich, und bedeckten mit Schmach und Greuel die Reine! —
Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeers wüſten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Walds, iſt beſſere Herberg,
Als im verpeſteten Hauch der mordbeſudelten Hauptſtadt.“

Sprach's, und machte ſich auf. Nach Modin, der Stadt im Gebirge,
Zog er mit ſeinen fünf, für Iſrael's künftige Rettung
Und unſterblichen Ruhm erzogenen Söhnen; und barg ſich
Dort im einſamen Haus. Doch, ſieh'! — auch dahin geſendet
Kam die frevelgebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner.
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Zum empörenden Götzendienſt, und ſprach vor dem Volke:

„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern
Huldigend, ſtreu' Rauchwerk auf die Gluth, und opf're das Böcklein,
Hier, auf dem wimmelnden Markt: daß dich, der du, kindergeſegnet,
Ruhmvoll rageſt vor Allen hervor, am Altar die Bewohner
Modin's ſchauen, und ſie zum Gehorſam lenke dein Beyſpiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jeruſalem; folgſt du des Königs

Digitized by Google

Heiligem Ruf, ſo ſoll dir Gold und Silber in Fülle
Werden; als Günſtling ſtehſt du am Thron mit deinen Erzeugten.“
Doch Mathathias erhob, in erſchütternder Hoheit, die Stimme:

„Mögen die Völker geſammt, die Antiochos Zepter gehorchen,
Von Jehova's Geſetz nun feig abfallen, und Götzen
Huldigen gleich dem lebendigen Gott: ſo will ich, ſein Diener,
Mit den Söhnen vereint und den Brüdern, treu an der Väter
Heiligen Bund mich halten, und ſteh'n, und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren und einigen Gotte.“

Als er die Worte geſagt, da trat ein niedriger Wüſtling,
Iſchachar, lang' verachtet im Volk, von dem Bunde der Väter
Ausgeſchloſſen ſchon lang', ob des ſchmachbelaſteten Lebens, —
Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entſage Jehova;
Ehre die Götter allein, des Königs Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unſterblichen ewigen Götter.“

Als geſchehen die That, und geſprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreis; ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Bruſt ihm.
Für Jehova's Geſetz entflammt entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert, er ſtürzte ſchnell zum Altar hin,
Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
Der, ihn zu tödten bereit, lautſchreyend und fluchend herankam; —
Warf den Götzenaltar zum Staub, und ſprach zu der Menge:

Digitized by Google

„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt iſt der ſchreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeſchloſſen vom Kreis des geſelligen Lebens,
Nur in den Wüſten umher, in den Wäldern und felſigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild uns retten vor ſündlicher Knechtſchaft!
Wer den heiligen Bund, das Geſetz Jehova's, zu ſchirmen
Glühet, der folge mir nach! Wir leben und ſterben als Freye!“

Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
Mit den Söhnen hinaus in das waldumhüllte Gebirge.
Tauſende folgten ihm nach, Jehova's heiligem Bund treu,
Jegliches Erdenglück verſchmähend. Am liebenden Buſen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von muntren Kleinen
Floh der Vater, und frommgeſinnt erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort in die Wüſte,
Von den Henkern entfernt, in dunkeler Höhle zu wohnen.

Bald erſcholl der Ruf zu Jeruſalem: wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm, wie er würgte den Haupmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unſinn.
Mächtige Scharen, geſandt von Zion's entheiligten Höhen, —
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eiſern zu ſchalten
Ueber Iſrael rings, — annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rache im Blut des gottergebenen Volkes.
Wie, im dunkelen Forſt, die gewildaufſpürenden Hunde
Wenden die Schritte nun links, nun rechts, und gierig umherſchau'n:
Alſo erforſchten ſie die Spur der flüchtigen Menge.
Siehe! da wies ein Weib, die Jehova verleugnet, dem Hauptmann
Oben, im Felſenriff, die jüngſtbevölkerten Höhlen,

Digitized by Google

Warnt' und ſprach: „Nicht heut', am Morgen greife den Feind an;
Denn der Sabbath naht, und Iſrael ruht an dem Tage." —
Alſo geſchah's. Fern war Mathathias mit ſeinen Erzeugten,
Rings um Modin verſammelnd ſein Heer, und wehrlos die Menge;
Denn ſie feyerten ſtill des Sabbaths heiligen Feſttag.

Aber der Hauptmann ſandte zuvor in die Höhle den Herold,
Der laut rufend begann: „Empörer! kommt aus der Höhle,
Opfert den Göttern frey, ſo erlangt ihr Huld und Vergebung."
Siehe! da ſprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht!
Nur Jehova iſt Gott, nicht ehren wir nichtige Götter.
Lechzt ihr alſo nach unſerem Blut? Wir ſinken in Unſchuld
In das Grab. Weh' euch! denn Himmel und Erde ſind Zeugen
Wie ihr erwürgtet ein Volk, das hier Jehova getreu blieb!" —
Drauf begann ein Kampf, unrühmlich des tapferen Kriegers;
Denn jetzt würgte der ſtürmende Feind die wehrloſen Männer,
Weiber und Kinder und Greiſ', an der Zahl drey Tauſend, voll Wuth hin.
Auch erwürgt' er das Vieh; und verbrannte die blutigen Leichen. —

Glühender Schmerz durchzuckte die Bruſt Mathathias, des Helden,
Als er vom Trauergeſchick der Gemordeten hörte die Kunde.
Weinend ſaß er im Staub, und fleht' um Rettung zu Gott auf.
Dann berief er die Seinen zum Rath, und ſagte mit Nachdruck:

„Tapfere Männer hört! wenn Iſrael's Völker, am Sabbath,
Wehrlos fallen der Waffengewalt: ſo ſchwindet ihr Name
Bald von der Erde dahin; drum laßt uns die muthige Stirne
Biethen dem Feind, ſo er uns, liſtübend, bekämpft an dem Tage.

Digitized by Google

Nur das ſey uns Geſetz: daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit!“

All' aufjauchzten dem Wort. Da brach, zum Kampfe gerüſtet,
Der gewaltige Greis aus des finſteren Waldes Umlaubung,
Mit erleſenem Volk, in die Eb'ne herab, und bekämpfte
Siegend des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,
Die, verleugnend Jehova's Geſetz, zu den Heiden ſich wandten.
Warf der Götzen Altäre in Staub; zerbrach die Gebilde;
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
In den Städten umher, die er, ſtürmend, aus feindlicher Obmacht
Rettete. Rächte das Vaterland, und Iſrael's Völker
Athmeten frey; auf Zion's Höh'n erbebten die Feinde. —

Syrien's Feldherr, Seron, vernahm, daß, im fernen Gebirge
Modin's, Meutervolk — ſo nannt' er die tapferen Männer —
Sich vereinte zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Geſetz, mit Macht zu ſchirmen entſchloſſen.
Schnell berief er zum Rath die Feldoberſten all' und die Hauptleut'
In Samaria, der Stadt, und ſprach den Verſammelten alſo:

„Tapfere Männer und Brüder hört! In Modin's Gebirge
Hat ein niedrig' Volk, in geiſtverblendender Frechheit,
Jüngſt ſich vereint, uns entgegen zu ſteh'n, des Kriegers Geſchicke
Kühn zu verſuchen im Kampf, zu erſiegen im Felde die Freyheit
Von Antiochos Macht, des Herrlichen! Denket der Thorheit!
Soll ich erwähnen des Muths, mit dem Antiochos Krieger
Dies verachtete Volk, das Iſrael's Söhne ſich rühmet,

Digitized by Google

Stets bezwangen im Feld, und zerstäubten, wie Spreu, von der Tenne,
Leicht zerstäubet des Windes Hauch? — Sie flohen, erschrocken,
Schon vor eurem Blick, dem zermalmenden, schrecklichen, kühnen! —
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm erfiegen im Felde;
Staunen sollt ihr, wie schnell, wie furchtbar, Seron der Feinde
Scharen zermalmt. Noch heut', am dämmernden Abend, versamml' ich
Dreyßig Tausend im Kampf versuchte Krieger, und breche
Los auf den schlummernden Feind wie nächtliches Donnergewitter,
Das urplötzlich naht, und zerschmett're die Feigen auf einmal. . .
Dir, Apollon, sey die Sorge des vorderen Zuges,
Mit den Riesenthieren, vertraut, die mit schrecklichen Rüsseln
Reihen der Feinde zugleich hinstrecken entseelt, und, ergrimmter
Wüthend, zertreten im Staub mit den eherngethürmeten Füßen.
Von dem Rücken herab, in ragende Thürme verborgen,
Tilge der Tapferen Hand, durch schwirrende Pfeile, durch Lanzen
Und durch Schleuder, des Feindes Reih'n: der, schauend der Thiere
Riesengestalt, schon angst- und schauderbefallen erstarret,
Oder sich wendet zur Flucht, des Widerstandes vergessend.
Aber im Mittel des Heers erheb' ich selber den Siegsruf:
Auf! und waffnet euch schnell: Antiochos Ruhm sey die Losung."

Also rief zur Schar der versammelten Führer der Prahler.
Siehe! nicht lang, da zog das geordnete Heer, aus den Mauern
Von Samaria hinaus, ge'n Modin's dunkle Gebirge.
Erst in dem Vorderzug die Schleuderer, deckend die Reihe
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer
Tragender Elephanten; die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der riesengestalteten Thiere.

Digitized by Google

Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergespann aus dem Wagen,
Das zweyräderig ihm nachfloh, mit donnernder Stimm' an.
Drauf ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam, in dem Mittel des Heers, der oberste Feldherr,
Seron, heran; ihm folgten an Zahl zehn Tausend der Krieger
Lanzenbewaffnet, bewehrt mit dem Helm und dem schimmernden Panzer.
Aber im Rücken des Heers, den Bogenschützen gebiethend,
Die, an der Zahl, wie Jen' an der Stirne des Heeres, zehn Tausend,
Eileten, kam Zorain, der stürmische Held in der Feldschlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwagen ihm nach: mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein mit Speeren bewaffneter Krieger.
Also geordnet eilte das Heer den Feinden entgegen. —

Gar nicht ahnete noch Mathathias, der liebende Vater
Seines Volks, welch grause Gefahr ihm drohte vom Feinde. . .
Draußen im felsigen Thal, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
Lag, entschlummert, der Greis; um ihn die geliebtesten Söhne
Alle, und, rings in dem Thal, in Felsenschluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, gestreckt auf rauschende Blätter,
Ruhte das Volk — acht Tausend kampfgewaltige Männer. . .
Mitternacht entschwand, die Flamme verlosch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem Haufen
Glimmender Asch' empor, und wälzte sich hierhin und dorthin
Durch das Laubgewölb der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet,
Oder, unkundig des Kriegs, versäumt zu begegnen des Feindes

Digitized by Google

Dräuender Hinterliſt und geiſtverwirrendem Anſchlag.
All' die waldigen Höhen entlang vertheilt' er die Wachen
Sorglich, die, weitumſchauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was kampfdrohend erſchien, und nahes Verderben
Ahnen ließe dem Volk, aus der feinddurchwimmelten Eb'ne . . .

Jetzo nahte voll Haſt Selmar, mit Angſt in den Blicken,
Zitternd ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde,
Rührte die Schulter ſanft des entſchlummerten Greiſes, und wollte
Leiſe beginnen vor ihm: welch' Schrecken ihm drohe vom Feinde.
Aber der freundliche Greis ſah ihm mit verklåreten Augen
In das Geſicht; denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der, ihm genahet im Traum, zu gottvertrauendem Muth ihn
Mahnete, Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft.
Dennoch begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Feinde
Kommen zu würgen heran. Was ſah ich! Streitwagen und Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf, doch ſank ich vor Schrecken
Auf die Knie', vor mir die Rieſenthiere der Wüſte
Schauend, welche dem Heer, gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n,
Thürmende Veſten mit Kriegern beſetzt auf den wölbenden Rücken
Tragen, und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren Rüſſel, der jetzo
Schwebt zuſammengeſchrumpft in den ſchimmernden Hauern, dann weithin
Ausgeſtreckt in die Luft, mit der Schnelle des Blitzes den Krieger
Umringt, ihn erdrückt, aufſchleudert mit Grimm in die Lüfte,
Und zermalmet, voll Wuth, mit den eherngegründeten Füßen.
Wahrlich, mein Herr! ſo Jehova ſäumt aus den Händen der Feinde
Nun zu erretten ſein Volk, ſo wird es vergehen auf immer."

Digitized by Google

Sprach's; da erhob sich der Greis: er winkte dem Priester Abisah.
Alsbald stieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune,
So, daß der eherne Laut in des Waldthals felsichten Schluchten
Weithin erklang, und das Volk urschnell um den Vater vereinte:
Denn so hieß es den Greis Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Fuhr der Erste vom Laub, und sah, wie ein muthiger Löwe,
In dem Dunkel umher, der fern den nahenden Gegner
Wittert; er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam und Jonathan glühenden Muthes
Näher; sie forschten besorgt, was Jochanan und Simon, die Brüder,
Von dem Vater gehört? warum die Posaune getönet? . .

Jetzo begann und sprach der Greis dem versammelten Volk so:
„Fasset das Schwert! Wir ziehen jetzt Israel's Feinden entgegen!"
Aber schon hatte das Volk von dem furchtverblendeten Selmar
Schreckenbetäubt vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Doch vor Allem die Wuth der gewaltigen Thiere der Wüste.
Siehe! da hielten sie Rath, und Sadok, der Aelteste, sagte:
„Groß ist dein Muth, erhabener Greis! wir staunen ihm billig;
Doch verblendet er dich, daß du vergessend der Weisheit,
Die dein Alter sonst ziert, unzähligen Feinden entgegen
Führest heute das Volk, das, vom daurenden Fasten entkräftet,
So in der Minderzahl, auch schwächeren Feinden erbebte.
Thorheit wäre der Kampf, vermessen der Streit mit dem König,
Dem Jehova, im Zorn, uns preisgegeben für immer." —
Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Wehmuth:
„O, nicht schafft uns im Kampf des Sieges Palme die Menge;

Digitized by Google

Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben ſo ſchnell, wie mit Vielen, vom Joch' entehrender Knechtſchaft
Sein erleſenes Volk, ſo er will barmherzig und gnädig."

Aber glühend vor Zorn entriß nun plötzlich der Scheide
Juda ſein Schwert, und hieb mit nervigter Rechte der Zeder
Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinflog
Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwerthieb.
Sadok wich, erſchrocken, zurück, und beugte ſein Antlitz
Nieder zum Staub; doch fern ſank ſchon die Zeder zur Erde.
Aber auch All' ergriff ein herzbeklemmendes Staunen
Ob des Jünglings Kraft, der jetzt, entflammt, zu dem Volk rief:

„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den niedrigen Sündern,
Die, im wüthigen Trotz, ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich, an dem Buſen der Mutter;
Die für ſchnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh auf dem Markt, an den weltdurchwandernden Kaufmann;
Alſo, vor uns, Jehova's Ruhm zu verhöhnen entſchloſſen? . .
Beſſer der Tod in dem Kampf, als ſolch unrühmliches Leben!
Auf! wir ſtreiten für Gott, für unſer Leben und Freyheit.
Zaget nicht, faſſet nur Muth! der Herr iſt mit uns in dem Kampfe!" —
Alſo rief er und ging; ihm folgte, begeiſtert, das Heer nach.

Nicht den Pfad entlang, der tief im windenden Thale
Führte des Wanderers Fuß zur felsumſtarreten Waldſchlucht,
Eilte nun Iſrael's Macht auf den Feind, mit erneuetem Muth, los;
Denn auf den waldigen Höh'n, bis hin, wo der letzte der Hügeln

Digitized by Google

Sich ge'n Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne,
Zum goldschimmernden Aehrenfeld den grünenden Fuß dehnt,
Zog das muthige Heer. Dort ordnete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn Eleazar, und Jonathan gab er
An dem rechten, Gewalt zu gebiethen im Sturme der Feldschlacht.
Er selbst eilete vor, im Mittel zu stehen der Erste
Gegen den Feind, und lächelte jetzt, als Jochanan, sein Bruder,
Ihm an der Ferse gefolgt, ein heldenmüthiger Jüngling.
Doch Mathathias stand, umgeben vom Volk, auf des Hügels
Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn, und erhob jetzt,
Warnend, ge'n Juda die Hand, und fragt' ihn sorglichen Blickes:

„Juda! hast du erwogen das Ziel? gesichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob vermessener Stolz, ob Vertrauen
Auf hinfällige Kraft dich allein zur gefahrvollen Stelle
Dort, an der Spitze des Heers, getrieben? ob eitele Ruhmsucht?
Hast du heiß zu Jehova gefleht? des Ewigen Beyfall
Fromm erforscht im Gebeth, in des Herzens heiliger Regung?" —
Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und des Herzens
Tiefverborgenen Grund gesichtet hab' ich, mein Vater!
Nicht vermessener Stolz, nicht Vertrau'n auf eigen' Vermögen
Trieb mich her an die Spitze des Heers; Jehova geboth mir!
Ja, in der Brust rief Gott, daß ich leite dies Volk zu dem Siege." —
Sprach's, und entblößte das Schwert; drauf setzt' er sich nieder im Grase,
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu', der erst jüngst entwöhnt der Sorge der Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle

Digitized by Google

Kommend, kühn vor den Eingang sich stellt, mit glühenden Blicken
Schaut in dem Wald umher, ob ein mächtiger Gegner ihm nahe;
Lechzend nach Blut sich leckt mit stachlicher Zunge die Schnauze,
Peitscht den dröhnenden Grund mit dem buschigten Schweif, daß zum Himmel
Wirbelnd der Staub aufsteugt; und brüllt, und sträubet die Mähne:
Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
In das Dunkel hinaus, nach feindlichem Blute sich sehnend.

Jetzt erglühte der Saum des lichtergewordenen Himmels
Fern in Osten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
Einzeln hier, dann dort erwacht' ein Laut in der Eb'ne:
So in dem Wald, auf den Höh'n und in tiefverborgener Thalschlucht.
Aber, als jetzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz
Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
Jubelte, — siehe! da zog die syrische Macht, auf des Landmanns
Saaten, in täuschender Stille heran; denn Seron gedachte
Heimlich im Ueberfall zu erwürgen die sorglosen Juden.
Wohl erbebte das Volk von Israel, schauend die Reihe
Der gewaltigen Thiere, vor sich, im dräuenden Hergang.
Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:

„Kühner! entbieth' aus dem Heer Freywillige, Todesgeweihte,
Die, für Gott und die Rettung des Volks, das Große vollbringen.
Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem riesengestalteten Thier nur; —
Mögen jene das Schwert mit des langgeschafteten Speeres
Erze vereinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen

Digitized by Google

Binden; und so, im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor Allem
Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Rüssel:
Daß in dem eigenen Heer, vom wüthenden Schmerze gefoltert,
Sie Verwirrung verbreiten und Mord und grauses Verderben!"

Juda erhob das Schwert, und winkte dem sinnigen Bruder
Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens, da traten
Hunderte vor, und erbothen, voll Muth's, zum rühmlichen Tod sich.
Aber Simon erlas nur Zwölf' aus den tapfersten Männern,
Die sich bewährt in dem Schlachtengefild ein Schrecken der Feinde.
Alsbald hefteten sie ihr Schwert mit kräftigen Riemen
An den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres,
Eilten hinab an des Hügels Rand, wo dichtes Gebüsche
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner.

Näher und näher erhob sich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der strahlengekröneten Sonne,
Mitten in Staubesqualm, aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erscholl der Tritt viel' Tausender; schnob das Entsetzen
Vor den Scharen einher; und nah' war Mord und Gewürge.

Juda jetzo die Gegner vor sich mit leuchtenden Augen,
Schauend, erhob sich voll Hast, schrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröhneten: All' um ihn her erbebten, und oben, am Felsriff,
Selbst Mathathias erschrack. — Von Furcht und Entsetzen ergriffen
Hörten die Feinde den Schrey, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jetzt, an den Höh'n, das Heer der geordneten Gegner

Digitized by Google

Schauend so schwach an der Zahl, und bloß mit dem Schwerte bewaffnet,
Sondern Panzer und Helm, Streitwagen und muthige Rosse,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreilend, Apollon,
Der dem Vorderzuge geboth, mit höhnendem Blick, so:

„Wahrlich ich dacht' im Geist, ganz Israel stünde bewaffnet
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
Soll dies treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,
Das die verborgenen Höhlen des Walds, gleich Räubern, bewohnet,
Waffen- und wehrlos ist, und jetzt verzweifelnd den Tod sucht?
Mögen die Krieger allein, die vom hochgethürmeten Rücken
Der dem Volk Entsetzen und Angst erregenden Thiere
Schleudern den tödtlichen Stein und schnellen die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: sie flieh'n der Thiere entsetzlichem Blick schon."

Rief's; da drängten die Führer zugleich, mit lautem Gebrülle,
Die Elephanten vor; auch stachelten, oben vom Thurme,
Sie zu empören zur Wuth, die Krieger mit stechenden Lanzen. . .
Bald erwacht' ihr Grimm: sie eileten vor, mit dem Rüssel
Wild sich peitschend die Brust, und schnoben vor glühender Mordgier.
Von der Senne geschnellt durchsausten befiederte Pfeile
Weithin die Luft. Der Schleuderer schwang den spitzigen Wurfstein
Kreisend umher, bis die Schnur entschlüpfte dem hemmenden Finger:
Da flog schnurrend der Stein durch die heulende Luft, und am Hügel
Streckte der Stein und der Pfeil manch' tapferen Krieger zur Erde.

Nun erhob Mathathias zu Gott laut flehend die Hände:
„Rett' Erbarmer dein Volk von dem Feinde, der Schmach und Verderben

Digitized by Google

Ihm bereitet mit wüthigem Trotz, verhöhnend dich wahren,
Ewigen Gott. O gib uns den Sieg, Allmächtiger! heute;
Daß er erkenne mit Angst: wie mächtig Jehova, der Herr, ist." —
Siehe! da stürzten hinaus vom Gebüsch, den Thieren entgegen,
Die sich dem Tode geweiht, zwölf tapfere Männer von Juda;
Jeglicher drang mit weitvorragendem Speer auf das Thier ein,
Stieß und verwundet' es schnell an dem Rüssel. Nur Dorach, aus Gaza,
Fehlte das Ziel: abglitt sein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlappe, die faltig herabhing.
Jetzt umklammert' ihn der Elephant, mit dem schrecklichen Rüssel,
Ihm zermalmend die Brust, und warf ihn empor in die Lüfte,
Daß er den Sinkenden, racherfüllt, in dem Sande zertrete;
Aber da sprang Nabal, aus Bethoron, herbey, und erhebend
Hoch den Schaft mit dem festgehefteten Schwerte, durchstieß er
Schnell das Auge des Thiers, das sonst so klug, so verständig,
Sinnig und mild hersah, nun hellentflammt von der Wuth war.

Jetzo tobten, von Zorn und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
Die Elephanten im Feld umher: sie warfen die Krieger
Aus den Thürmen herab, und eileten schnaubend zurücke,
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Strome
Schnell zu kühlen die Gluth der tiefgespalteten Wunde.
Ein Gewaltiger stieß an Seron's rollenden Wagen,
Der von dem Sessel herab antrieb die schnaubenden Rosse,
Und, ersehend von Fern, welch' schrecklichen Frevel die Feinde
An den Thieren verübt, die Führer des Heeres ermahnte
Laut, mit Geschrey, daß, racherfüllt, sie erwürgten die Frevler.
Aber schon lag er im Staub und blutete; lagen die Rosse,

Digitized by Google

Lag der Wagen zertrümmert im Feld; denn schnell, wie der Blitzstrahl,
Mitten im Hain, die hundertjährige Eiche zersplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich weisen:
So zertrümmerte der Elephant den rollenden Wagen,
So zertrat er die Ross' und den lautaufschreyenden Feldherrn.
Und alsbald entfloh'n, in wilder Verwirrung, die Syrer.

Jetzt, wie im Lenz, von dem Felsengebirg, gelöset vom Südwind,
Niederrollt mit Getös die schreckliche wilde Lawine,
Stürzet den Wald, fortreißt die Hügel und blühenden Matten:
Also kam von dem Hügel herab die Zierde der Helden
Makkabäischen Stamm's, kam Juda, der tapfere Jüngling,
An der Spitze des Heers. Er lag den Fliehenden hart im
Rücken, und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute der Feinde.
So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
Rastete jetzt: mit dem Mord ertönte der Sieger Gejauchze.
Tausende lagen erwürgt, und deckten die Felder und Pfade. . .
Doch, an dem Zederngehölz, unferne den Mauern Bethoron's,
Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr; er hemmte der Seinen
Schmähliche Flucht, in dem Kampf mit Ehre zu sterben entschlossen.
Juda säumte nicht, kam, und sprang vor den muthigen Feind hin.
Dem Anstürmenden hielt Apollon die ragende Lanze
Weithin entgegen; doch er aufschwang sein blinkendes Eisen,
Hieb den ragenden Schaft entzwey, und bohrte das Schwert so
Tief in des Gegners Brust, daß er sank, und verhauchte das Leben.
Drauf ihm entriß er das Schwert, das an seiner Seite gehangen
Ungebraucht, um hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterlands und die Sitten der Väter,

Digitized by Google

Solches zu führen, zum Ruhm für Israel, siegeverherrlicht!
Aber in eiliger Hast entfloh'n die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden. — —

Doch Mathathias Vollendung war nah'; er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch, und rufte vor sich die theuren Erzeugten;
Hob sich auf in dem Bett', und begann mit leiserer Stimme:

„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteste! Möge Jehova
Euch behüten mit ewiger Huld, daß ihr, würdig der Väter,
Wandelt der Tugend Pfad, und in Unschuld wirket das Gute.
Jammerschwer ist die Zeit, in der ihr lebet; der Hochmuth
Herrscht in der Welt, und der Stolz ersinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet fest am Gesetz des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und suchet den Ruhm, der Ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis, so lohnt euch ewiger Nachruhm! —
Abraham heißt uns gerecht: weil er treu in der Prüfung bestanden.
Joseph herrschte mit Macht in Egyptus: weil er, im Drange
Widriger Zeit, Jehova's Gesetz nicht verletzte. Auch Phine's
Eiferte redlich für Gottes Wort: und des Priesterthums Ehre,
Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne gegeben.
Josua that, wie Jehova geboth: und er wurde der Retter
Israel's. Kaleb sprach vor allem Volke die Wahrheit:
Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens.
David war barmherzig und mild: und ihm wurde die Herrschaft,
Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten.
Für Jehova's Wort entglühte Helias, der Thesbit:

Digitized by Google

Und er wurde im Blitz und Sturm ge'n Himmel gehoben.
Weil Sidrach, Miſach und Abdenago glaubten, ſo ward ihr
Glaube belohnt: ſie kamen gerettet hervor aus den Flammen.
Auch die grimmigen Leu'n bezähmte Daniel's Unſchuld.
Alſo hinauf in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit
Seht ihr Jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten. . .
Fürchtet nicht den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit iſt Staub, ſein Ende ſind Würmer;
Heute bläht er ſich auf, und hebt ſich empor in die Lüfte,
Morgen iſt er nicht mehr; denn tief in des dunkelen Grabs Nacht
Sank ſein wüthiger Trotz und all' ſein ſtolzes Beginnen!
Auf! — Erhebt euch mit Muth, geliebteſte Söhne; Jehova's
Mächtiger Arm ſchützt euch, ſo ihr treu verharr't dem Geſetze.
Simeon iſt erfahren und klug: mein Aelteſter ſey auch
Vater hinfort, ein Lenker im Grau'n des unnachteten Lebens.
Aber Judas, mein Held, Makkabäer, geprieſen vor Allen
Meines Geſchlechts, beherrſche das Feld der eiſernen Schlachten,
Eurer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
Mit den Beyden vereint ſey Jonathan, ſey Eleazar
Und Jochanan, im Bruderbund. — Verſammelt die Tapfer'n
Alle zum heiligen Kampf, die Jehova verehren, und rächt euch,
Rächet die Schmach des Vaterlands, an den Feinden, mit Nachdruck.“

Als er geendet das Wort, da ſank er zurück auf das Kiſſen,
Sah mit ſegnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geiſt aus.
Drauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten, im Trauerzug, die weinenden Söhne die Leiche; —
Und in Iſrael ſcholl Wehklag' um den Vater des Volkes! 563.

Digitized by Google

II.

Eleazar.

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der säuselnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte, heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buchs, so er eben gelesen.
Aber die Stelle hieß so: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er den Berg aufstieg, und trug in den Händen das Messer,
Trug die Gluth, da folgt' ihm sein Sohn, ein schuldloses Opfer,
Keuchend unter der Last. Sie gingen zusammen und schwiegen.
Aber nun rief der Sohn: „Mein Vater!"—„Was willst du?" sprach Jener;
Isaak begann: „Ich sehe die Gluth und das Messer; doch seh ich
Nirgend das Opfer noch; wo findest du solches, mein Vater?"
Abraham drängte die Thräne zurück, und sagte nun leiser:
„Still, mein Sohn! schon wird sich Gott erlesen das Opfer."
Sprach's; und sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria. . .

„Himmlische Unschuld"—dachte der Greis — „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlösers bist du, dem ich hoffend vertraue! Wie selig,
Die, erkoren zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!" . .
Gar nicht ahnte der Greis, wie sein' die schrecklichsten Leiden

Digitized by Google

Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben
Und das hohe Gesetz der gottergebenen Tugend.
Siehe! da kamen die Krieger gesandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des still- und einsamlebenden Greises.
Freundlich öffnet' er jetzo die Thür', und sagte verwundert:

„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers dräuende Miene?
Aber was sollen die hier, in des Friedens stiller Behausung?
Den ihr suchet, ist ferne vielleicht; ihr fehltet das Haus nur."

„Nein; wir suchen dich Eleazar" — sagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt — „Antiochos, Asia's König,
Deiner denn auch? entboth uns erst, daß wir dich gefesselt
Führen vor seinen Thron und des Volks versammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n; der Sterblichen Wege sind dunkel."

Lächelnd sprach Eleazar zu ihm: „Mich willst du gefesselt
Vor Antiochos Thron und des Volks versammelte Menge
Führen, mich, den zitternden Greis? .. Ich folge dir willig."

Und sie führeten ihn auf den Markt, wo Syrien's König,
Sitzend auf goldenem Thron, im Kreis bewaffneter Scharen
Und unzähligen Volks, den olympischen Göttern zu Ehren
Opfer zu bringen geboth, und sie durch mancherley Spiele
Ehrete; denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
Jenem, der weit vor Allen die lastende Scheibe geworfen;
Der den befiederten Pfeil hinschoß zum erkorenen Ziele;

Digitized by Google

Der in dem Fauſtkampf Gegner beſiegt'; und dem hurtigſten Läufer;
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
Drauf begann er und rief: „Ruhm ſey den unſterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; geſtürzt und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar: den treffe Fluch, der ihn ehret;
Und ich weih' ihn dem Tod in der Folter ſchrecklichſten Qualen."

Schauder ergriff das Volk von Jeruſalem, als auf dem Markte
Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
Scheuend die Folter, den Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
Mancher dem wahren Gott Abtrünniger wurde die Geißel
Seiner Brüder. So Jaſon, ein Mann unbändiger Ehrſucht,
Der für ſündiges Geld des Hoheprieſterthums Würde
Sich erſt jüngſt erkauft von Antiochos. Jeglicher Tugend
Abhold, allem Schicklichen feind, dem Laſter ergeben,
Wüthet' er frech ge'n Vaterland und den Glauben der Väter!
Dieſer haßte ſchon lang' Eleazar, deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entſetzliche Nacht und die gräßliche Schwärze
Seines Gemüths, noch mehr, noch erſchütternder, furchtbarer zeigte;
Auch allwärts des Würdigen Feind der unwürdige Menſch iſt.
Aber von Rach' empört — weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Geſetz, und unwürdig des Hoheprieſterthums nannte, —
Gab er Antiochos kund: „Eleazar ſchmähe des Königs
Herrſcherwort, — ihn ſelbſt, der helleniſche Sitten gebiethe
Rings in dem Land von Iſrael, ein unhelleniſcher Fremdling."

Jetzt durch drängende Haufen heran auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge

Digitized by Google

Ehrfurchtsvoll, und seufzete laut ob dem grausen Geschicke
Solch' ehrwürdigen Haupts, dem Keiner in Israel gleich kam! —
Jason stand auf den Stufen des Throns, und lächelte grimmig
Hohn — der Hölle Hohn, der Verdammter Seelen bewillkommt, —
Ihm entgegen; doch er sah mild vergebend nach ihm hin.

Abgewandten Gesichts, des tiefaufgährenden Herzens
Wuth zu bergen; den Arm auf des Stuhls vergoldete Lehne
Stützend, das Kinn auf die Hand, saß dort Antiochos; rufte
Jason herbey und sprach: „Er opfere dort am Altare
Zeus, dem Beherrscher der Erd' und des Himmels, dem mächtigsten Gotte,
Hier, vor allem Volk; auch allen unsterblichen Göttern
Zoll' er, tiefanbethend, Ruhm: so wird ihm vergeben. . .
Säumet er, unserem Herrscherwink zu gehorchen in Demuth,
Dann auf die Folter mit ihm; in Qualen verhauch' er das Leben." . .
Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz.

Gegenüber dem Thron, auf sieben Stufen erhöhet,
War das steinern Gebild des Olympiers. Ueber ihm wölbte
Eine Kuppel sich auf, von Marmorsäulen getragen.
Von dem runden Altar, am Fußgestelle des Götzen,
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
Weithin. Im schneeigen Kleid, mit der goldenen Binde gezieret,
Standen die Priester umher, und sangen lautönende Hymnen; —
Aber nun stieg der heilige Greis, in erschütternder Hoheit,
Allen sichtbar am Markt, auf des Tempels oberste Stufe,
Wandte den Flammenblick, voll unaussprechlicher Anmuth,
Nach der starrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid

Digitized by Google

Thränen ihm aus, die, hinab an seinen gerötheten Wangen,
Ueber den Silberbart in schimmernden Tropfen sich drängten.
Doch nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
Bebten ihm; jetzo verlosch, jetzt flammte sein Auge nur heller:
Wie der Mond, den im Flug ein schwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umschwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln; er starrte
Vor sich hin in die leere Luft; — so däucht es der Menge; —
Denn ihm war Salem, der Himmlischen Einer, genahet,
Vom Erbarmer gesandt. Auf goldenen Fittigen sank er
Eilend herab; er trug in den Händen zwey goldene Schalen,
Nahte dem staunenden Greis', und lächelt' ihm mild in das Auge;
Dann begann er und sprach: — Eleazar! Neunzig der Jahre
Hast du gelebt: nur Zehn sind dir noch übrig zum Grabe.
Sieh', in der Linken hier, die Macht, das irdische Leben
Weithinaus zu dehnen nach Lust; und, hier in der Rechten,
Nahen und qualvollen Tod; doch, kommenden Menschengeschlechtern
Noch zur Ermunterung, Wonne und Glück: was wählst du von Beyden?" —
Weit vorbog sich der Greis, und zitterte, bebte vor Wonne,
Nach dem seligen Augenblick des unsterblichen Lebens!
Viel zu gering ein Leben voll Schmach, und nichtig die Qualen
Achtend, und ersehnend im Tod den Beyfall Jehova's,
Griff nach der Rechten des Engels, voll Hast, entriß ihm die Schale,
Hob sie zum Mund, und trank, und fühlte sich wundergestärket,
Freudig zu kämpfen den Kampf, zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen am Ziel des Siegers lohnende Kränze.

Alsbald flog aus der linken Hand des Engels die Schale,
Stürzte zum Boden, und brach, und zerrann zum nichtigen Staube;

Digitized by Google

Doch der Unsterbliche schlang, im höheren Glanze, die Hände
Um Eleazar's Nacken, und rief: — „Ich werde dir nahen
Mutheinhauchend im Kampf und versüßend die Stunde des Todes.“ —
Sagt' es mit lohnendem Blick, und schwand aus den Augen des Greises.

Jason eilte herbey, das opferbereitete Schweinfleisch
Ihm in den Mund mit Gewalt zu drängen, und sagte: „Verzehr' es
Den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich retten.“
Aber er faßt' ihn beym Arm, und stieß ihn die Stufen hinunter...
Als, im schrecklichen Zorn, laut flucht' und wüthete Jason,
Kam Nikanor heran, Feldoberst in Syrien's Heersmacht;
Der Eleazar lange gekannt, und ihn nannte mit Ehrfurcht.
Dieser führt' ihn beyseits, und sagte mit flehendem Blicke:

„Herrlicher Greis! gedenke der Zeiten, wo wir uns am Hofe
Des Antiochos, den die Erde den Grosen genannt hat,
Sah'n; der dich, den Gesandten des Volks von Israel ehrte;
Denke der Tage denn auch, die uns dort in traulicher Freundschaft
Selig entfloh'n, als ich bey'm Könige ob Eleazar's
Freundschaft, hörend sein dringendes Fleh'n, die Rechte des Volkes
Kühn und muthig vertrat, und ihm erwirkte die Freyheit
Von unleidlicher Dienstbarkeit und zermalmender Knechtschaft...
Solches bedenk', o Greis! und schone dein Leben, so theuer
Deinem Volk, dem Könige selbst und deinem Nikanor;
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm: wie das Gesetz dir
Gönnet des Fleisches Genuß, laß' solches dir holen, und kost' es
Am Altar des Olympischen Gotts — so handelnd zum Schein nur;...
Denn der Ruf: du habest die Opferspeise gekostet;

Digitized by Google

Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer...
Folge mir! Siehe, mir rinnt der Schweiß in glühenden Tropfen
Von der Stirne herab; ich weiß, du seyest nicht beugsam,
Haltend eisern auf Recht und Gesetz ... doch will ich dich retten! ..
O verschone dein Haupt, das ehrwürdige! habe doch Mitleid
Mit dir selber, dem Volk und dem treuergebenen Freunde."

Also sprach er bewegt, und Thränen umhüllten sein Auge.
Doch Eleazar ergriff ihn am Arm, und führt' ihn zurücke
Auf den Platz, wo er heute zu steh'n von Jehova erwählt war;
Denn er stieg zu dem Bild des Olympiers, stand, und bedachte
Jenen Vorzug, den ihm sein Alter erworben; den Adel
Seines Geschlechts, deß' herrlichste Zier sein grauendes Haupt war;
Und die Jahre gesammt des frommen unsträflichen Lebens;
Dacht' es im edeln Gemüth, und sprach zu dem Volke gewendet:

„Israel's Volk merk' auf! Mir both unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod: Erlaubtes sollt' ich zum Schein nur
Kosten, und also erheucheln zum Lohn ein schmähliches Leben.
Nein; — ich wähle das Grab! Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe sich Jahre,
Monden, Tage vielleicht, um solchen Preis der Verdammniß?
Und der Jugend weise den Pfad der niedrigen Falschheit,
Der Verstellung und List; und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geschlecht, durch sündiges Beyspiel?
Also Verwünschung und Fluch mich treff' im dunkelen Grab noch? ..
Nein; ich wähle den Tod von eurem geschwungenen Mordbeil:
Denn nicht brächte mir solches Gewinn, wenn ich jetzo der Menschen

Digitized by Google

Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier, im irdiſchen Leben, nicht jenſeits,
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
Fort mit mir in den Tod! Des heiterentſchwundenen Lebens
Abend, der Himmel des rein- und ſchuldlospochenden Herzens,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch ſeelenverderbende Thorheit...
Jünglingen will ich zum Muſter ſteh'n, daß ſie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des ſterblichen Menſchen,
Der heut' wüthet und lärmt, und morgen verſtummt in dem Grab liegt;
Daß Sie wandeln die herrliche Bahn, die ich Ihnen voranging,
Für das Geſetz und das Vaterland und den Glauben der Väter
Freudig aushauchen den Geiſt im heldenmüthigen Tode!"

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen entſchloſſen.
Jaſon ſah mit höhniſchem Blick nach dem Helden Nikanor,
Der, Eleazar's Freund, ihm Rettung erſonnen; doch jetzo
Wurde ſein Mitleid Haß, und ſein Erbarmen zur Blutgier,
Gegen den heiligen Greis, der ſein — ſo wähnte der Syrer —
Spottete. Drauf erforſchet' er ſchnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth ihm längſt nur Folter und Tod ſann,
Und jetzt laut aufſchrie: „Führt ihn zum ſchrecklichſten Tode." —
Alsbald, von dem Altar, hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten ſie ihn, und lautaufweinend folgte das Volk nach.
Doch Eleazar ſah, auf dem Todeswege, vor ſich hin,
Starr, mit flammendem Blick und höherer Gluth auf den Wangen;
Denn der Unſterbliche ging vor ihm her: nach dem Greiſe zurücke
Hatt' er das Antlitz gewandt, das ſchimmernde; himmliſche Roſen
Streuend vor ihm auf den Weg; ſie haucheten wonnige Düfte.

Digitized by Google

Draußen riſſen die Wüthriche jetzt Eleazar zur Erde,
Streckten die Glieder ihm aus, und ſchlugen mit eiſernen Stäben
Ihm die Bein' entzwey.... Er rief laut jammernd zu Gott auf:

„Schrecklich leid' ich, o Gott! Allmächtiger ſtärke den ſchwachen
Bebenden Greis. Du weißt, o Herr! nicht wählt' ich des Treubruchs
Schmählichen Rettungsweg: ich wählte den Tod des Gerechten.
Löſe nun gütig das Band des ſeel'umengenden Fleiſches,
Daß ſie ſchweb' empor, und Dir auf immer vereint ſey!"

Rief's... Der Unſterbliche hing jetzt über des ſterbenden Greiſes
Antlitz; ihm quoll vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
Deß' ätheriſcher Glanz des Mitleids innige Wehmuth
Spiegelte; kühlt' ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne,
Mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel; und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn in die los ſich ringende Seele...
Wie von des Felſes Höh'n des Morgens ſchimmernder Nebel
Auf ge'n Himmel ſich ſchwingt, und ſchnell in die bläulichen Lüfte
Fortzuſchweben ſich ſehnt; doch hält ihn des ragenden Berges
Scheitel noch feſt, er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
Alſo ſchwebte der Geiſt Eleazar's, ſich los von dem Leibe
Ringend, empor, da in ſtets ermattender'n Schlägen ſein Herz ſchlug,
Jetzo nur leiſ' mehr zitterte, ſtand, und ruhte für immer. —
Doch nun ſtürzte der himmliſche Freund an die ſelige Bruſt ihm,
Drückte den Seelenkuß, des unſterblichen Lebens Willkommen,
Ihm auf den Mund; ſie ſtanden entzückt in hehrer Umarmung —
Und entſchwebten vereint den düſtern Gefilden der Erde. —

Digitized by Google

Seine sterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
Reinigend, trug das Volk, mit Thränen, hinaus an den Heerweg,
Und bestattete sie in dem felsummauerten Grabe! 229.

Digitized by Google

III.

Die Mutter mit den ſieben Söhnen.

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Wittwe
Hely's, die, geſegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten ſich rühmet?“
Alſo der Fremde, der ſtill und leiſe zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erſchrack: — ihr ſchien die Thüre verſchloſſen; —
Mißtrau'n war ſo gerecht, und doch erregte des Fremdlings
Frommer Blick, der Ton und die Weiſe der Rede, Vertrauen.

Unten im ſtillen Gemach, in des Abends ſinkender Dämm'rung,
War ſie allein, und webt' am Tuch, aus zarteſter Wolle,
Für die liebliche Braut des älteſten Sohnes, die jüngſt erſt
Sie ihm erlas, das Herz errathend des ſchüchternen Jünglings.
Jetzt erhob ſie ſich ſchnell, und trat dem ſtaunenden Fremdling
In erhabner Geſtalt, voll Würde, entgegen, und ſagt' ihm:
„Fremdling! ſey willkommen mit Gott Salomone der Wittwe
Hely's; aber, verzeih', ich rufe dir Einen der Söhne.“
Sprach's, und wollt' entflieh'n, ob des Mannes Erſcheinung erſchrocken.

Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur fröhlichen Leſe,
Fern' im Traubengebirg, haſt du die Söhne geſendet;

Digitized by Google

Bald erblickst du sie wieder daheim, und erfreust dich der Guten!
Fürchte dich nicht, Salomone; ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich gesandt. Vernimm ein Wort der ernsten Betrachtung
Ueber der Gegenwart verderbendräuende Zeichen, —
Daß du mächtig in Gott ermuthigest dich und die Deinen! . .
Seit hier Syrien's Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Israel's Völker geboth, Jehova's Verehrung
Schmähend, Götzendienst und Aberglauben und Unsinn
Lehret durch Folter und Schwert: erbebten gar Viele der Schwachen,
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
Fremden Göttern, zur Schmach und Verwirrung der Redlichen selber,
Die das Laster erhöht, die Tugend erniedrigt im Staub sah'n!
Zwar entflammte der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge: —
Einst, o Tage des Siegs! entfleugt vor seinen Erzeugten
Syrien's Macht, und gerächt an den Wüthrichen athmet das Land frey!..
Zwar erhob Eleazar's Tod, des unschuldigen Greises,
Tausender Herzen zu Gott, und goß in die Schwachen Vertrauen;
Aber nicht rastet der Feind: noch gröss're Verfolgung bedrohet
Israel's Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
Das Jehova gesetzt ob dem Wankelmuthe des Volkes. . .
O wer schirmet es jetzt, wenn, wildentbrannt im Gemüthe,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet, zum Abfall
Von dem Gesetz, von Gott und dem Glauben der Väter, es reitzend!..
Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
Ihres Volks Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja — du weißt — auch in deinem Geschlecht, dem zarteren, flammte
Vordem der Heldenmuth, als Deborah, Judith und Esther
Uebten, für Gott und das Vaterland, ruhmwürdige Thaten;

Digitized by Google

Doch wo fände sich nun solch' hoher Sinn und die Stärke,
Israel's Heil durch Hingebung, durch ein muthiges Beyspiel,
Daß auch And're entflammt, hinreißt und rettet, — zu schaffen?"

Hell erglühte der Blick der Horchenden; dunkele Röthe
Fuhr aus der Lilienbrust auf ihre erblassenden Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:

„Gott ist gnädig und mild; weit steh' ich den heiligen Frauen
Nach, an Würdigkeit und Verdienst, die mit hoher Verehrung
Nannte dein Mund; nicht wagt' ich so den grausen Gefahren
Selber entgegen zu steh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne; —
Aber Gott verleugne ich nicht, und sollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir schweben und fallen... O Fremdling!
Oft aufjubelte mir das Herz in der Brust, wenn im Kreise
Meiner Kinder ich ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil; mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich, ich bin's! Mein Stolz, mein Alles sind die Erzeugten
Hely's; gutgeartet und fromm sind die Söhne geworden,
Die ich unter dem Herzen trug, sie säugte mit Liebe,
Und im Gesetz erzog vor Gott unsträflich zu wandeln;
Aber ich weihe sie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's
Und die Rettung des Volks es heischt, und wäre dann elend,
Stürben sie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Gesetze."

Jener faßt' ihr die Hand, und sah mit verklärtem Blicke
Ihr in die Augen, die schnell erblindeten, strahlengetroffen; —
Drückte sie fest, daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sprach so:

Digitized by Google

„Edele halte dein Wort! wir seh'n uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehova getreu, dein Geist entschwebet der Erde."

Sagt' es in Hast, und entschwand. Da ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thüre, und öffnete sie, noch erblindet
Von dem Strahlenblick des Unsterblichen; — aber da sank ihr
Von den Augen der dunkele Flor; sie suchte den Fremdling
Rings mit ängstlichem Blick; doch nirgend war er zu schauen.

Siehe! da kehreten, Arm in Arm verschlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß und dem zärtlichsten Namen;
Doch sie erwiederte nicht den Kuß, nicht die zärtlichen Grüße
Ihrer Erzeugten; kaum sah die Liebende jetzo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremdling,
Der jetzt eben verlassen das Haus, und ihnen begegnet?..
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück im Kreise der schweigenden Söhne,
Schweigend selber, und dort, in der dämmernden Stube, begann sie:

„Wunderbar sind die Wege des Herrn; er sandte den Engel, —
Denn kein Sterblicher war's, — uns, sein' Erwählten, zu warnen;
Uns zu stärken im Kampf für den heiligen Glauben, im Tode
Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
Eil't, ihr Lieben, zur Ruh'; ich will nun wachen und bethen."
Rief's, und entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne.

Digitized by Google

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter
Draußen, im Laubengang des weitverbreiteten Gartens,
Steh'n umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten entschlossen.
Aber sie rief, mit erheitertem Blick, zu ihnen die Worte:

„Kinderchen! uns gebeuth Antiochos Wille, des Königs,
Heut' noch, vor dem Gericht, zu entsagen den Satzungen Mose
Und dem heiligen Bunde Jehova, des Einigen Gottes;
Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit. . .
O ich seh' in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
Schimmern den Heldenentschluß, der, verachtend das eitele Leben,
Muthig den Tod sich wählt, eh' er niedrig fröhnte dem Laster!
Knie't zu mir; — o laßt uns jetzt in des heiteren Himmels
Sanftergossenem Blau, im Glanze der strahlenden Sonne,
Fleh'n zu Jehova dem Herrn: „Errett' uns Gott aus dem Jammer,
Oder gib uns den Muth zu erdulden die Qual und den Tod selbst
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beyspiel,
Treulos weichen von dir, und erwählen die Pfade der Hölle."
Und die Söhne riefen sogleich: „So sey's, o Jehova!"

Also betheten sie; und drauf erhoben sich Alle
Heiteren Blick's, und gingen, im Kreis der bewaffneten Krieger,
Eilig die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
Als, im Vorübergeh'n, Salomone die Kammer erblickte,
Wo sie die Kinder gebor'n und gesäugt, und so Vieles mit Liebe

Digitized by Google

Duldete, pflegend dort die hilfebedürftigen Kleinen;
Wo ihr mit dem Gemahl, dem Redlichen, selige Jahre
Schwanden in Glück: da umhüllten ihr Aug' untadliche Thränen; —
Aber sie trocknete schnell die Thrän', und eilte zum Markt hin.

Staunend erblickte das Volk die Herrliche; denn sie verließ nur
Selten ihr stilles Haus, seit ihr der Gatte gestorben;
Staunend die Söhne zugleich, im Kreis bewaffneter Krieger.
Stets verengte sich mehr die wimmelnde Straße der Hauptstadt.
Tausende folgten der heiligen Schar zur fürstlichen Burg hin,
Wo Antiochos selbst, auf dem festlichprangenden Erker
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnsucht;
Denn er hörete jüngst, da er nächtlich die Straßen vermummet
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die trefflichen Söhne,
Welche, der Stolz von Israel, ihr durch kindliche Liebe
Dankbar, Mutterſorg' erwiederten, ſorgend für ſie nur!

Aber, o welch ein Anblick ſchreckt die umdrängenden Menſchen? . .
Hier der Altar des Olympiers; dort der entſetzlichen Folter
Werkzeuge: Keſſeln, mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Hängend über der Gluth, auch hellrothglühende Zangen,
Und, an dem ragenden Pfahl, die ſchmählichen Geißel und Bande!
Chuſim begann, der Feldoberſt, im Namen des Königs:

„Hört es Bewohner der Stadt! wie huldvoll Aſia's Herrſcher
Sich auch frevelnden Meuter'n erweist! . . Preiswürdige Männer
Klagen die Mutter hier mit den Söhnen geſammt vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm ſie läſterten, welchem die Götter

Digitized by Google

Weisheit, Größe und Macht, vor allen sterblichen Menschen
Spendend, Israel selbst in die Reihe der Völker erheben, —
Das ob Moses Gesetz verachtet und Allen verhaßt ist;
Dennoch will der Erlauchte, der Herr, den niedrigen Knechten,
Mildgesinnt, Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn sie dort dem Olympier Zeus, dem Beherrscher
Ueber den Himmel, die Erd' und Alles, was lebt und sich reget,
Jetzo den Weihrauch streu'n, und ihn anbethen in Demuth. —
Sollten sie nicht? .. dann — seht die Peiniger! — werden die Thoren
Aus der Lebenden Zahl durch schreckliche Qualen getilgt seyn! —
Joseph! Erstgeborner, komm! und opf're dem Gotte
Freudigen Muth's: du sollst den Jüngeren geben ein Beyspiel
Schuldiger Folgsamkeit, der Unterwerfung und Demuth.
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil?"

Aber nun eilte der Feurige vor, und sagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht; ich will — doch nein — wir wollen, wir Alle,
Wir, Makkabäer genannt, in Israel's Jubelgesängen
Sterbend spotten der Qual und der Henker, mit welchen du drohest;
Doch vom ererbten Gesetz, von dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie — so wahr Jehova der Einige Gott ist."

Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Antiochos hob sich
Bebend vom Purpurpfühl, — so erschrack er der muthigen Rede —
Und geboth voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod; euch lohn' ich's mit reichlichen Gaben!" ..
Und sie griffen nach ihm... Doch, wehe! welch' schrecklicher Laut kommt
Aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Verzweiflung

Digitized by Google

Tönend aus zarter Bruſt nach der Stätte des Jammers herüber? —
Heftig erſchrack Salomone dem Ruf; ſie blickte den Sohn itzt
Aengſtlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geſchlagen zuvor, eh' ſolcher das Ohr ihm getroffen,
Ihm zerwühlet das Herz!“... Doch Joſeph wandte ſich ſtöhnend
Nach der Gegend, woher der herzerſchütternde Laut kam.
Todesblaß' und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen
Wechſelnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm zitterten leiſe.
Wohl gedacht' er der lieblichen Braut Sarone's, mit Wehmuth,
Und des täuſchenden Traums von ſeligen Tagen der Zukunft;
Aber er eilete vor, und both ſich den Henkern zum Opfer,
Weil die ohnmächtige Braut heimtrugen mitleidige Seelen.
Aber die Mutter ſah, in tieferſchütternder Größe,
Ihrem Aelteſten nach. Wie die eiſige Stirne des Gletſchers
Farblos ragt, ſo war ihr Geſicht, als er auf zu Jehova
Blickte mit feſtem Vertrau'n, und dem ſchrecklichen Tode ſich hingab...
Sie verſtümmelten ihn — und als er in dampfender Pechgluth
Sterbend lag, da ermahneten ſich die edelen Brüder,
Froh zu erdulden den Tod für Jehova's heiligen Namen!

Jetzo war es geſcheh'n!.. In der ſchauernden Bruſt Salomone's
Wühlete ſiebenſchneidig das Schwert; ein jeglicher Streich traf
Mit dem Sohne zugleich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem ſie ihn neun Monden getragen; doch jetzo
War es geſcheh'n; vollendet der Lauf durch Leiden zu Gott hin!
Was ein Menſch zu erdulden vermag, das hatte ſie freudig
Hier erduldet für Gott, geſeh'n des Sohnes Vernichtung!..
Aber noch ſechsmal ſollt' ihr Herz ein Gleiches ertragen?! —

Digitized by Google

Wer ertheilt' ihr die Kraft, der sanftgesinneten Mutter,
Daß sie's trug? . . Jehova selbst, ihr Gott und Erbarmer; —
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchet,
Naht', unsichtbar dem Volk, und allein der edelsten Mutter
Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern, am dämmernden Abend,
Ihr erschien und verschwand im Glanz des unsterblichen Lebens.
Siehe! er wies auf sieben nie verwelkende Kränze,
Die der Achte umfing, aus Eden's duftenden Zweigen;
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrauen und Muth, ein.
Alsbald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel,
Dankete still, und ermahnete laut die weinenden Brüder:

„Kinder! weint um den Seligen nicht; ihm krönet die Stirn' schon
Jener unsterbliche Kranz, den Jehova den Seinen bereitet;
Ringet auch ihr um den Kranz; ein Augenblick ist der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod, — dem Frommen zum ewigen Glücke!
Folgt dem Bruder beherzt, für Gott zu sterben entschlossen,
Daß sich an euch Jehova, der Herr, wie Moses gesungen
In dem heiligen Lied, als seinen Dienern erfreue."

Aber der Feldoberst, ob dem Muth des Ersten erbittert,
Rief den zweytgebornen Sohn hervor, und begann so:

„Abir, tritt aus dem Kreis, und opfere dort am Altare
Zeus, des Olympischen Gotts, und verkoste die Speise mit Ehrfurcht!
Mögest du wohl erwägen dies Wort: du würdest geschunden,
Wenn du thöricht gesinnt, wie Joseph, verschmähtest die Milde
Deines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet."

Digitized by Google

Abir schritt aus dem Kreis; — da wollt' ein Schrey Salomone's
Lippen entflieh'n: sie eilete vor, dann stand sie beherrschend
Wieder des Herzens Furcht, und lispelte leise für sich hin:

„Gott, wie ertrüg' er die Qual! Von zartester Jugend durch Krankheit
Niedergebeugt nährt er im schmächtigen Leibe den Geist nur,
Stark und männlich gesinnt: o habt Erbarmen, ihr Henker;
Tödtet ihn schnell! .. Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Lispelt es leise für sich, und faltete flehend die Hände.
Abir sah zu dem König empor; — die blässere Farbe
Seiner Wangen, sein Aug' ätherischlächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk, in den Henkern sogar, herzinniges Mitleid;
Doch der Jüngling begann: „Wie, soll ich gehorchen? den Wahren,
Einigen Gott verschmäh'n, verehren die nichtigen Götzen?" ..
Nein, — unmöglich, — nie! — Verfahrt nur, wie es euch gut dünkt."
Jetzt erfülleten sie der Rache schreckliche Drohung
Wüthend an ihm. Er rief noch sterbend zum König die Worte:

„Grausamer Wüthrich! du raubst uns zwar das irdische Leben,
Doch der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst, —
Denn wir sterben für sein Gesetz und den heiligen Glauben, —
Wecken zum seligen Tag der Auferstehung in Wonne."

Sprach's, und verhauchte den Geist. Laut tobte der Scharengebiether
Ob des Königs verhöhneter Macht und des eigenen Ruhmes.
Machir stand itzt vor ihm, von den Heldenbrüdern der Dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als der herrliche Jüngling
Nahte des Lebens Ziel. Des Vaters Liebling war Machir.

Digitized by Google

Mit dem feurigen Blut und dem hochaufstrebenden Muthe
Uebt' er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salomone der Vater, und sagte:

„Liebe! — denke des Worts! — der Feinde Schrecken wird Machir.
Ha! wie er führet das blinkende Schwert, wie er spannet den Bogen,
Schleudert die Lanze, den Speer und den weithinsausenden Wurfstein:
Sicher wird er, als Führer des Heers, in brausender Feldschlacht
Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit
Schaffen, Israel's Ruhm, mein Stolz im grauenden Alter."
Also der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorsicht! . .
Solches erwog Salomon' im Gemüth, und dachte: wie fern oft
Irret des Menschen Sinn von Gottes dunkelen Wegen! —

Als ihm Machir genaht, da rief zu den Henkern der Feldherr:
„Hauet ihr Knechte die Zunge ihm ab, die Händ' und die Füße,
Eh' er zu reden beginnt; der Meuterer würde noch lästern."
Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
Alsbald streckt' er die Hand, und, den Mund eröffnend, die Zunge
Selbst freywillig dar, und sprach noch zuvor ihm die Worte:

„Diese Glieder empfing ich vom Herrn! Ich gebe sie freudig
Wieder für sein Gesetz, in der seligen Hoffnung: Er wird sie
Mir ersetzen am Tag der Auferstehung vom Staube."

Chusim fuhr erblassend zurück. Mit seinem Gefolge
Saß der König erstarrt; er entsetzte sich über des Jünglings

Digitized by Google

Heldenmuth, der, verachtend den Tod und die Qualen, ihm trotzte;
Bebte zugleich vor Zorn, daß solcher Muth in dem Volke
Wohnete, daß er vom Erdenrund zu vertilgen sich sehnte.
Aber die Mutter hing mit sanftverklåreten Augen
An dem Sohn, und sprach: „Ein Held ist Machir, wie Hely
Solches verkündet; er kämpft den schwereren Kampf, und erliegt nicht!“
Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben.

Jetzo führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
Lief ihm Achas nach, — denn Zwillinge waren die Beyden.
„Wie das Zwillingsgestirn“ — so sprach die Mutter zum Volke —
„Flammt in dem Sternengezelt, und auf immer die Beyden vereint sind:
So die Zwillinge, die ich gebar, voll zärtlicher Liebe
Aneinander geknüpft, von den Tagen der zartesten Kindheit! . .
Einst verlief sich im Wald mein Juda. Vom duftenden Grißblatt
Lag er betäubt, und schlummerte; all mein Forschen und Rufen
Fruchtlos! Aber da lief mein Achas ihm nach, und die Liebe
Diente dem zarten Kind zur Leiterin. Ferne vom Dickicht,
Das den Vermißten uns barg, rief schon der Jüngere freudig:
„Dort hinauf — hinauf! wo mein der Liebende harret!“. .
Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch.“

Als nun Chuslm die Jünglinge sah, da schrie er mit Ingrimm:
„Kommt ihr Nattergezücht mit heiterem Blicke, verschlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen? — zu trotzen in's Antlitz?
Ha! ihr sollet mir bald in dem flammenden Kessel es büfen!“..
Also geschah's. . . Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:

Digitized by Google

„König! du wirst gleich mir nicht auferstehen zum Leben!
Besser, daß ich durch dich den Tod erleide, die Hoffnung
Baue auf Gott — der gütig und mild sie erfüllet im Himmel!“

Aber der Jüngere sprach, wie Jener, noch sterbend die Worte:
„König! auch du bist Staub, der grau'numhüllten Verwesung
Unterthan, gleich uns: obschon du herrschest nach Willkühr
Jetzt im irdischen Glanz, nach Gefallen übest das Böse.
Nähre nicht eitelen Wahn: verlassen sey von Jehova
Unser Volk! Bald wirst du seh'n, wie mächtig der Herr ist,
Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert.“

Rief's, und starb mit dem Bruder zugleich. Den befiederten Sängern
Gleich, die, Unzertrennbare genannt, vom wärmenden Neste
Bis zu dem Tode vereint, auf dem nämlichen Aste sich wiegen,
Singen und fliegen und ruhen gepaart; und sinket das Weibchen
Todt vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geist die beyden liebenden Brüder. —

Leise zitterte jetzo die Brust der erhabenen Mutter.
Areth sollte besteh'n die entsetzliche Prüfung, — für ihn nur
Zitterte sie! . . Nicht bösgesinnt erwies sich der Jüngling;
Aber er schien allwärts, mit störrischem, finst'rem Gemüthe,
Seinen Brüdern entgegen zu steh'n, zu thun und zu lassen
Oft, was diesen mißfiel, mit Trotz und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf;
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor mit verschränketem Arm, und sah zum Gebilde

Digitized by Google

Lange mit zweifelerregendem Blick — bald schien er Verehrung
Kündend, bald Hohn — empor; erforschte mit sinniger Miene
Opferspeis' und Geräth, und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jetzo der Feldoberst mit freundlicher Stimme
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen,
Weise zu seyn, das Glück zu erwägen, das, edel gesinnet,
Ihm der König beschied: stand er noch lange verschlossen,
In sich gekehrt, und sah mit finsterem Blicke vor sich hin...
Schon erhob Salomone die Hände gefaltet zum Himmel,
Flehte vor Angst um Hilf' in der Noth, die schrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor, sah lächelnd hinauf zum Gebilde
Zeus, des Olympischen Gotts, und fragete kalt und verhöhnend:

„Ha! das wär' ein Gott? Erzählt mir: Als in dem Anfang
Gott den Himmel, die Erd' und Alles und Jedes erschaffen,
Heißt es: „Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
War allein": — wo lebte da Zeus, den ihr also verehret? . .
Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? Von hohem Geschlechte
War die Amme vielleicht, die ihn säugte? Wer lehret' ihn lallen? . .
Thoren ihr! zu wähnen: daß Gott, deß' unendliche Größe
Hoch in dem Himmel hinauf, und tief hinunter im Abgrund,
Weit ge'n Auf- und ge'n Niedergang, nicht fände das Ziel noch;
Der im Brausen des Sturms, im Säuseln des schwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth' allmächtig einherfährt;
Alles erschuff und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit; —
Ha! daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey,
Da ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren mißkennend,
Eigener Hände Werk anbethet im todten Gebilde."

Digitized by Google

Sprach's; da tönte verwirrtes Geschrey der Heiden um ihn her,
Und sie rissen ihn schnell zu dem qualverbitterten Tode.
Aber auch sterbend rief zu Antiochos Areth die Worte:

„König! du wähnst wohl: dein Werk sey's nun Israel's Völker
So zu zermalmen nach Lust, mit des Herrschers schrecklicher Willkühr;
Doch nur ob unserer Sünden hat Gott, der streng und gerecht ist,
Ueber uns Leiden verhängt, dir Macht gegeben zu siegen.
Dennoch, wehe dir einst! dein harret die schrecklichste Strafe;
Weil du kühn dich erfrecht, selbst gegen Jehova zu streiten!"

Als nun Areth verhauchte den Geist, da nahte die Mutter
Eilig, stand, und beugete tief, mit verbreiteten Händen,
Ueber die Leichen sich hin. Nur Trümmer des einstigen Glückes
Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen! . .
Wie? . . und sie weinte vielleicht? — Noch nicht! — Sie rang itzt die Hände,
Drückte sie fest an das Herz, und sagte mit hehrem Entzücken:

„Muthig habt ihr gekämpft, das herrliche Ziel zu erringen:
Und ihr habt es errungen mit Gott! . . Die lohnenden Kränze
Seh' ich auf eurem Haupt — und möcht' aufschreyen den Dankruf;
Denn wer gab euch die Kraft, solch' schreckliche Qualen zu dulden? . .
Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder;
Wer begriff's? — Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben,
Eure Glieder zusammengefügt; der allmächtig die Welt schuf,
Der des Menschen Geburt, den Ursprung all' endlicher Wesen
Ordnete, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferstehung vom Staube;

Digitized by Google

Weil ihr, treu dem Geſetz, mit heiterem feſten Vertrauen,
Eher den Tod, als die Sünde, der Uebel Größtes, erwählt habt.“

Alſo über die ſechs für Gott geopferten Söhne
Rief die Mutter ihr Segenswort; da bebte ſie ſchauernd
Wieder zurück: noch war der Jüngſte von Allen, ihr Jakob,
Uebrig. . . Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet mit Abſicht,
All' die ſchreckliche Zeit, als Jene erwürgte der Wüthrich, —
Unerſchüttert zu ſtehen im Grau'n der entſetzlichen Prüfung. . .
Leiſe rang ſie die Händ', und bethete: „Sende Jehova
Deinen Engel ihm zu, daß er, ach, nicht erliege dem Feinde!“ —
Siehe! der Kleine ſaß in dem Staub, und verhüllete, ſchweigend,
Mit dem Mantel das Haupt, nicht zu ſchauen der Brüder Ermordung.
Jetzt erhob er ſich ſchnell, und Tauſende ſtarrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgeſicht des holdgeſtalteten Knaben.
Staunend geboth Antiochos ſelbſt, daß er nahe dem Erker;
Hob ſich vom Stuhl, und rief die ſchmeichelnden Worte herunter:

„Knabe! du weißt, Salomone verſchmäht die Worte der Weisheit,
Die ich geſagt, voll Huld euch mahnend: die Satzungen Moſe,
Die nur Verachtung, nur Haß, euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuſchwören vor Zeus und allen unſterblichen Göttern.
Doch ſie hörete nicht, noch reitzend zu Trotz und Empörung
Deine Brüder, die erſt hinſtarben als Opfer der Thorheit.
Aber du biſt ein gutes Kind, und willſt du mir folgen,
Siehe, ſo ſollſt du reich an Gold und Silber, an Waffen,
Wagen und Roſſ', in prächtigen Kleidern, dem eigenen Sohne
Gleich, an der Seite mir ſteh'n, und hochgeehret dem Volk ſeyn.“

Digitized by Google

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des stillhinbrütenden Knaben;
Aber umsonst, denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:
„König! ich folge dir nicht, da Jehova mein Herr und mein Gott ist!"
Solches gesagt enteilt' er, und stand, von der Mutter gesondert,
Schweigend, allein; da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete sie mit sanftertklingenden Worten:

„Weib! bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward
Ob Empörung und Trotz, ob deiner unbändigen Wildheit,
Die sie gedrängt zum Tod und jeglicher Qualen Verachtung!
Noch ist dein jüngstes — ein liebliches Kind, ein Eros an Schönheit,
Uebrig; — rette dies Kind! — Wie schrecklich, wenn solches der Rache
Wildempöreter Wuth hinsänk' — ein schuldloses Opfer!
Pflegen will ich's mit Königshuld! Ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn gleich, —
Dich erheben mit ihm, daß Jeglicher glücklich dich preise.
Eile! Rette den Sohn! — Er koste die Speise der Sühne
Vor dem versammelten Volk; — das allein, das Einzige heisch' ich
Wegen des Volks... Wie? — Mutter? Du! — du könntest noch zaudern?"

Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Ruhe:
„Wohl! Ich lege dem Sohn an das Herz: wo ihm blühe der Saame
Seines Glücks, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft."

Hehr und bewunderungswürdig erschien die treffliche Mutter
Dem versammelten Volk, als jetzt zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick, mit höhergerötheten Wangen,

Digitized by Google

Sie hinschritt durch die Reih'n nach ihr umschauender Krieger. . .
Sonst, so zart und so mild, ein Weib im edelsten Sinne,
Uebend der Gattin und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft; in sanftertönendem Einklang,
Hatte sie nun voll Kraft den Tod der Söhne getragen,
Und mit männlichem Muth des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrscht, daß All' umher anstaunten die Heldin!
Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:

„Sohn! erbarme dich mein, der Mutter! die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug, dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither . . . Höre mich an, du liebes, du einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor; betrachte die Erde;
Siehe! was dort, was hier gewahret dein staunendes Auge,
Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen,
Auch den Menschen erschaffen aus Nichts — und geordnet mit Weisheit!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Worte;
Aber fürchte die drohenden nicht . . . Erweise dich würdig
Deiner Brüder, zu leiden wie sie, entgegen zu gehen
Muthig dem Tode, wie sie: daß ich einst, am Tage der Gnade,
Dich, mit Jenen zugleich in seliger Wiedervereinung,
Drück' an dies Mutterherz, und ewig die Freude mich lohne!"

„Mutter!" — so rief einfallend das Kind — „was ängstiget also
Wegen des jüngsten Sohnes dein Herz? — Ich folge Jehova's
Worten allein, dem Gesetz, das unseren Vätern sein Diener,
Moses, verkündet' am Berg, im feurigen Donnergewitter,
Und in steinerne Tafeln grub, daß, auf ewige Zeiten,

Digitized by Google

Wir Jehova, den Herrn, nicht andere Götter, verehren!
Komm, und hör' es nun selbst, du gute, liebliche Mutter,
Wie zu dem Henker dort dein dir ergebenes Kind spricht!" . .
Freudig bebte die Mutter zurück. . . Der Unsterbliche strahlte
Plötzlich im Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn
An der Rechten hervor: aus dem Kreis unmenschlicher Krieger,
Gegen den Erker hin. Er stand, und Jakob begann so:

„König! du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und Meines, — das waffenbezwungen
Dir gehorcht auf einige Zeit, — zu beglücken als Herrscher:
Zittere vor dem Gericht, wo gewogen dein Stolz und die Bosheit
Deines Gemüths aufschnellen wird die Eine der Schalen,
Schleudern die And're hinab in den Abgrund ewigen Jammers!
Zitt're! du bist der Hand des Allmächtigen noch nicht entronnen!
Wahrlich, erschöpft hast du die Qualen an Hely's Erzeugten,
Hast die Brüder erwürgt — sie haben gelitten: — denn Gott treu
Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben
Eingegangen, das uns, voll Huld, Jehova verheißen.
Auch ich theile das Loos der Gemordeten; opf're das Leben
Freudig für Gott! O möchte sein Zorn, der gerecht auf dem Volke
Lastete, jetzo versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!"

Sprach's; da entschwand der Unsterbliche leis' aus den Augen der Mutter.
Doch sie stürzte heran, umschlang den Nacken des Sohnes
Mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Dankruf
Jauchzend empor! . . Wild tobt' Antiochos, daß ihn der Knabe

Digitized by Google

Also verhöhnt vor dem Volk; er hieß ihn foltern zu Tode,
Grauser denn Jene, und eilte verwirrt nach seinem Palaste.

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens,
Unter der blutigen Hand der grausamen Würger, verhauchte,
Da stand plötzlich die Mutter erblaßt. . . Getragen mit Starkmuth,
Mit Ergebung in Gott, dem Einigen, hatte sie heute
Ihres köstlichen Guts, der theueren Kinder Ermordung. . .
Aber nun war das Opfer gebracht, des bitteren Kelches
Letzter Hefen geleert; — nun rissen im Herzen der Mutter
All' im Todeskampf mit Kraft gestählteten Saiten,
Leise, mit brennendem Wehe, sich los; — der glänzenden Augen
Flamme verlosch, die Wangen umzog die Blässe des Todes. . .
Mit geöffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände: sie wankte
Zitternd hierhin und dorthin, und sank vergehend zusammen! . .
Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,
Und der selige Geist flog auf mit tönenden Flügeln,
Auf, zu des Ewigen Thron, wo die wiedergefundenen Söhne
Ihrer harrten mit jubelndem Blick. Sie knie'ten am Thron hin
Selig vereint, und weineten dort nun Thränen der Wonne! —

Schweigend, mit düsterem Blick, verlor sich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geschreckt, empört war jetzo das Herz in dem Busen
Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
Solch' unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
In dem Herzen des Volks. — Des Zieles verfehlte der Wüthrich:

Digitized by Google

Heimgekehrt erzählt' es der Gatte dem Weibe; die Mutter
Sagt' es den Kindern bewegt; — hinaus auf den staubenden Heerweg,
In die entlegenste Stadt, in die einsamgelegenen Hütten,
Wälzte der Schreckensruf, wie die sturmgeschaukelte Woge
Zum entfernten Gestade, sich fort, und überall hob sich
Tapferer Männer Verein, von Juda dem Makkabäer
Siegbeherrscht in dem Feld, die vaterländischen Sitten,
Mit dem Gesetz, und in ihm den Glauben der Väter zu schirmen.
Also ward, in dem Tod des edeln Geschlechtes, Jehova's
Ruhm, der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht! —

* * *

O Hingebung in Gott! erhabener, großer Gedanke! . .
Größer, erhabener noch, wenn zur That der Gedanke sich aufschwingt:
Freudig der Mensch für den heiligen Zweck, was ihm theuer auf Erden,
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben, auch jenes,
Das ihm theu'rer denn sein's, mit weggewendetem Antlitz
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen! . .
O wer priese dich würdig genug erhabene Tugend? —
Aber vor ihm, des Menschen Sohn, wie schwindet ihr Glanz hin!
Er, der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle,
Sich freywillig selbst erniedrigte daß Er unscheinbar
Anzog Knechtes Gestalt, erbarmend unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod, — gehorsam zum Tod des erlösenden Kreuzes! . .
O wie undenkbar groß die Hingebung des ewigen Mittlers,

Digitized by Google

Die nur der Seraph denkt, nur anbethend ſtammelt am Throne! —
Sanfte Makkabäerin du! — du ein himmliſches Vorbild
Des Erlöſers! — Hell glänzt dein Nam' in dem Buche des Lebens! 526.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Zu
Helias des Thesbiten
Erstem Gesang.

9 S. 2 V. — Helias wird der Thesbite oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Obergalilåa, gebürtig war.

— S. 4 V. — In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie עֲנָקִים, und die Griechen: τρωγλοδύτης. — Siehe I. Mos. XIV. K. 6. V. — Das Buch der Richter, VI. K. 2. V.

— S. 10 V. — Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Astarte der Mond verstanden, welche beyden Gestirne wohl einer der früheſten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönikiſche Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — Siehe Jahn's Archäol. III. T. §. 129. und 131.

11 S. 4 V. — Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomo's, nach seinem To-

Digitized by Google

de, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen Zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause David's übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrteten, stellte er zwey verzoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan, auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monat später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündiget ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirza. — Siehe I. Buch der Könige, 12. und 14. Kap.

21 S. 16 V.—In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetz, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften, unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion sern.

18 S. 25 V.—Zarpath oder Sarepta war eine phönikische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres, zwischen Tyrus und Sidon.

13 S. 15 V.—Die Kleidung, derer sich die durch strengere Lebensart sich auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel, und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid des Täufers im neuen Testament Math. III. K. wird eben so beschrieben.

15 S. 20 V.—Die Morgenländer bedienen sich des Oehles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

Digitized by Google

16 S. 20 V.—Oberhaus, Oberzimmer עֲלִיָּה, ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchen entweder von der oberen Gallerie, oder mittels einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führet, zu gelangen ist. Dasselbe dienet zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Uebung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. — Siehe Shaw. Reis. S. 188. Niebuhr's Reis. I. T. 380. S.

Zu dem
Zweyten Gesang.

33 S. 16 V.—Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Geiseln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Laktanz in jenem von der falschen Religion, I. B. 21. K. — Tibull, I. B. 1te Eleg., von den Priesterinnen der Cybele; und Luzian in jenem von der Syrischen Göttin.

— S. 19 V.—Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

37 S. 6 V.—Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

Zu dem
dritten Gesang.

40 S. 2 V.—Beersseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

Digitized by Google

40 S. 7 V.— Der Genistbaum, Genst, (spartium genista) hat dichte Aeste, und gibt einen lieblichen Schatten.

— S. 24 V.— Unter den verschiedenen Arten, das Brod im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten, zu backen, ist die: daß man den bloßen Sand, oder kleine runde Gruben, durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einigemal umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen, zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen, עבות.—Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ꝛc.

41 S. 12 V.— Der Berg Horeb macht die südwestliche Spitze des Berges Sinai aus.

43 S. 17 V.— Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Sichem und Bethsean.

— S. 20 V.— Man verehrte den phönikischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dies bezeugt unter andern auch Cicero Lib. IV. in Verrem, C. 43.

45 S. 6 V.— Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, das von den Vorältern ererbte Grundstück, auf immer, an andere zu veräußern. III. B. Mos. 25. K.

— S. 9 V.— Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Namen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — Siehe Pococke I. Theil.

46 S. 11 V.— Das Zerreißen der Kleider war bey dem Morgenländer ein Zeichen der großen Trauer, und des dadurch erzeugten Schmerzes.

— S. 19 V.— Ramoth war eine Freystadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

Digitized by Google

46 S. 26 V.— Dieser Prophet Micha muß mit Jenem der zwölf Kleinen Propheten nicht verwechselt werden.

49 S. 3 V.— Gilgal lag an der Westseite des Jordans, in der Ebene Sarone, zwischen dem Berge Gaas und dem Mittelländischen Meere.

— S. 21 V.— Zu Ekron, einer der fünf Hauptstädte der Philister, hatte ihr Abgott Baal-Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande so schrecklichen Mücken und Fliegen verehret ward. Bey den Alten hatte sowohl Zeus, als auch Herakles, den Zunamen: ἀπομύιος, μυίωδης, μυίαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — Siehe Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.

Zu
Elisa's
Erstem Gesang.

53 S. 7 V.— Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israel's, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, weßwegen es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

61 S. 10 V.—Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind,

Digitized by Google

oder Sturm, vorher, besonders in den Wüsten. — Siehe Russel's natural history of Aleppo.

65 S. 1 V. — Kir-Hareseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern Carcha. Abulfedae Syr.

— S. 18 V. — Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge Thabor südwärts liegende, zum Stamme Isaschar gehörige Stadt.

Zu dem
Zweyten Gesang.

73 S. 12 V. — Ueber die verschiedenen Arten des Aussatzes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. K. dabey vorschrieb, siehe Jahn's bibl. Archäol. Häusliche Alterth. II. B. §. 213.

74 S. 20 V. — Die beyden beträchtlichen Flüsse: Pharphar, jetzt Phege, und Amana, jetzt Schamaweis, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleiches Namens. Einige halten sie für zwey Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirg Amana entspringt.

75 S. 16 V. — Rimmon war ein syrischer Götze, von dem die Geschichte sonst Nichts weiter erwähnet.

77 S. 2 V. — Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria gegen den Berg Thabor zu.

82 S. 11 V. — Nimm Bogen und Pfeile hieß ohne Bild so viel: Rüste dich zum Kriege. — Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches

Digitized by Google

Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspieß oder Pfeil in das feindliche Land schleuderten. — Justin. II. B. — Aeneide IX. Gesang, 47. V.

82 S. 21 V. — Aphek war eine Stadt, die eine Tagreise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

83 S. 7 V. — Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des H Hieronymus in epitaphio Paulae, in der Nähe der Stadt Samaria. — Brentano II. B. der Könige, 13. Kap. Anmerkung zum 20. V.

Zu den

Makkabäern.

Die meisten Geschichtforscher sind darüber einig, daß der Zuname Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr. überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten, auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunamen מכבי — Hämmerer, zum Heerführer des Volkes ernannt hat.

Digitized by Google

87 S. 10 V. — Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahre 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bey Athenäus V. und Diodor von Sicilien Frag. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunamens Ἐπιφανης, Erlaucht, jenen Ἐπιμανης, wahnwitzig, den ihm seine Unterthanen gaben, verdiente.

91 S. 13 V. — Modin, Modeim, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia, bald nach Jerusalem versetzt. — Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widersetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selber nach Judäa gekommen sey.

Digitized by Google

Blattzeiger.

Helias des Thesbiten

Erster Gesang (Glaube). . . . . Seite 9 bis 22.
Zweyter — (Hoffnung). . . . . — 23 — 38.
Dritter — (Liebe). . . . . — 39 — 54.

Elisa's

Erster Gesang (Tod). . . . . — 57 — 70.
Zweyter — (Unsterblichkeit). . . . . — 71 — 84.

Der Makkabäer
(Hingebung)

Erster Gesang (Mathathias). . . . . — 87 — 108.
Zweyter — (Eleazar) . . . . . — 109 — 118.
Dritter — (die Mutter mit den 7 Söhnen). — 119 — 140.

Digitized by Google

73740625

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

46+C416'30

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ofen, 1821.
Gedruckt in der Königl. ung. Universitäts-Buchdruckerey.

Digitized by Google